№ 4. 1903.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR DIE FORTBILDUNG UND WOHLFAHRT ALLER GARTENBAU-BEFLISSENEN

REDIGIERT VON ANDREAS VOSS
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Nachdruck verboten!

April / Mai 1903.		Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang
26.	Sonntag . .	4^{43}	7^{14}
27.	Montag . . .	4^{41}	7^{15}
28.	Dienstag . .	4^{39}	7^{17}
29.	Mittwoch .	4^{37}	7^{19}
30.	Donnerstag	4^{35}	7^{21}
1.	Freitag . . .	4^{33}	7^{22}
2.	Sonnabend	4^{31}	7^{24}

Der im Februar-Prospekt für Anfang April angekündigte Wetterumschlag traf präzise ein!

Am 19. Mond in Erdferne; am 27. Neumond; am 1. Mai Mond in Erdnähe; am 11. Vollmond; am 16. Mond in Erdferne; am 26. Neumond; am 28. Mond in Erdnähe. — Mond in Erdnähe bringt feuchteres Wetter, Mond in Erdferne bringt trockeneres Wetter.

Kritische Tage I. Ordnung für 1903 nach Prof. Falb: 27. April, 26. Mai, 25. Juni, 24. Juli, 22. Aug., 21. Sept., 20. Okt., (5. Nov.) und 4. Dez.

Eigener Vorbericht des „Deutschen Gartenrats".

April — Mai. Schöne oder trockene Tage sind: 10.—14. April, 20.—24. April, 30. April — 3. Mai, 10.—17. Mai, 20.—23. Mai, 31. Mai bis 3. Juni.

Die Sonnenfinsternis vom 29. März zeigte in der 1. und 2. Aprilwoche ihre Wirkung durch Sturm, Hagel- und Regen-Schauer!

Das ganze Jahr 1903 wird im allgemeinen mehr feucht als trocken sein. — Mit gelegentlichen Unterbrechungen durch die kritischen Tage I. Ordnung und durch die Mondstellung in Erdferne oder Erdnähe wird bis Anfang April Nordwest- und Westwind vorherrschen. (Dies hat sich bestätigt.) **Anfang April** (etwa um den 2.—5.) findet ein Wetterumschlag für den Sommer statt, worauf bis Anfang Juli Ost- und Südostwinde vorherrschen, gelegentlich unterbrochen durch südliche und westliche Winde. — **April** bringt Schnee, viel unfreundliches Wetter und heftige Stürme. **Mai** vorwiegend trocken; Nachtfröste bleiben nicht aus; gegen Ende Mai starke Niederschläge. **Juni** schön und veränderlich: Anfang und Ende feucht, im zweiten Drittel schön, aber nicht ohne kalte Nächte.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Inserate unter „Stellen-Gesuche und -Angebote" für Abonnenten kostenlos. Im übrigen Anzeigenteil kostet die 4gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Grössere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Über die Schweizerische Gartenbau-Schule zu Wädensweil, die wegen ihrer Organisation und sehr rührigen Leitung uns Deutschen in manchen Punkten noch als Muster dienen kann, liegen uns folgende Auslassungen ihres damaligen Gartenbaulehrers, jetzigen Rektors, Herrn Max Löbner, vor. Herr Rektor Löbner schreibt:

„Es kam mir eine Auslassung der angesehenen New-Yorker Wochenschrift: ‚Der wissenschaftliche Amerikaner‘ über deutsches Gewerbe und Industrie zu Gesicht, in der es heisst: ‚Vielleicht die bemerkenswerteste Tatsache in der industriellen Welt ist die führende Stellung, die das deutsche Fabrikat sich erobert hat, und seine rapiden Fortschritte im auswärtigen Handel, besonders in Grossbritannien. Dieser Aufschwung ist keineswegs etwas plötzliches, es ist keine momentane Kraftanstrengung. Das System, das schon viele Jahre in Deutschland befolgt wird, trägt jetzt einfach seine Früchte. In niederer und gehobener Schule, in Kontor und Werkstatt und durch planvolle Organisation daheim und im Auslande haben die Deutschen ein System von industriellen Kräften in Bewegung gesetzt, das mit absoluter Regelmässigkeit und Sicherheit arbeitet und die gewünschten Resultate hervorbringt. Die deutsche Arbeit ist der Hauptsache nach wissenschaftlich und methodisch, Deutschland verdankt seine Erfolge dem System der wissenschaftlichen Durchbildung in Schulen und Hörsälen, der engen Verbindung von Werkstatt und Schule und seinen Organisationen, die den Handel und seine Entwicklung aufmerksam verfolgen.‘

Unwillkürlich wenden sich die Gedanken von dem Gelesenen zu den Fachschulen des Gärtnerberufes. Da bemerken wir einen grossen Aufschwung, und der ganze Stand, das Gewerbe hebt sich dabei mit. ‚Die Gärtnerei als Gewerbe ist in Deutschland in stetigem Aufschwung begriffen‘, schreibt Herr Th. Lange in seinem lesenswerten Artikel ‚Des Gärtners Beruf und sein Bildungsgang‘ in voriger Nummer des ‚Schw. Gartenbau‘. Vor einiger Zeit brachten wir eine Notiz über die Gärtnerlehranstalt in Köstritz, die im vergangenen Winterhalbjahre von 111 Schülern besucht wurde. Eine schöne Zahl! Und dennoch kann man in fast jeder Nummer des von dem um Berufsbildung sehr verdienstvollen Herrn Voss (des Verfassers des „Neuen Vilmorin“) herausgegebenen Gärtnerischen Zentralblattes den Ruf zur Gründung weiterer, niederer Fachschulen vernehmen. Die Wichtigkeit eines Fachschulbesuches hat eben alle Schichten des so schönen Gärtnerberufes durchdrungen.

Ist es bei uns auch so? Dass unsere heranwachsende Gärtnergeneration, unsere Gehülfen, von Jahr zu Jahr geringer in ihren Leistungen würden — ein schlimmer Ausblick in die Zukunft des Gärtnerstandes —, darüber diskutiert man überall. Man diskutiert überhaupt viel bei uns — aber dabei bleibt es. Wohl sind für Gehülfen und Lehrlinge Kurse eingerichtet, der Besuch derselben aber ist schwach, weil der Meister — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — seinen Arbeitern keinen Hinweis auf die Wichtigkeit des Besuches solcher Kurse gibt, ja, sehr häufig von dem Nutzen derselben selbst nicht überzeugt ist. Die Jugend muss man aber immer und immer wieder auf ihre eigene Zukunft aufmerksam machen, das ist das vornehmste Gebot für Jeden, der einen gewissen Stolz besitzt, Gärtner zu sein, der es ernst mit der Hebung des Berufes meint.

Auch unsere Gartenbauschule in Wädensweil könnte sich eines noch regeren Besuches erfreuen. ‚Die ist nur für Reiche.‘ Nun, es ist zunächst für keinen Beruf ein Schaden, wenn sich bessere Stände demselben widmen, und es wäre ideal, wenn künftighin jeder Gärtnerlehrling vor Antritt der Lehre sich über

Stellen-Gesuche.

Verh. Gärtner u. Jäger, 28 J., ev., in ungek. Stellung, erf. in all. Zweig. der Gärtnerei, Forst- und Jagdwesen, tücht. Schütze, gestützt auf gute Zeugn., bald oder später dauernde Stellung als Gärtner, Jäger oder Jagdaufseher. Gefl. Off. erb. L. Gumz, Schlachtensee-Berlin.

Gärtner werden den hochgeehrten Herrschaften nachgewiesen d. die Stellenvermittelung von Emil Mewes Nachf. (Inh. Theodor Meyer), Samen, Blumenzwiebeln, Gartengeräte, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Str. 124. PS. Der Nachweis geschieht für Anbiet., sowie Suchende absolut kostenfrei, nur wird Freimarke zum Rückporto erbeten.

Junger Gärtner, 21½ Jahre alt, militärfrei, praktisch und theoretisch gebildet, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, sucht zum 1. Mai auf Gut oder Villa dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbittet Heinr. Schubert, Cliestow b. Frankfurt a. Oder.

Ein Gärtner, verh., ges. Alters, sucht, gestützt auf langjähr., vorzügl. Zeugn., Lebensstellung. Gefl. Offerten erb. Dünow, Steinbusch b. Hochzeit Nm.

Gärtner, 25 Jahre alt, selbsttätig, sucht zum 1. Mai oder sp. dauernde Stellung. Gefl. Offerten erb. F. Seibt, Jagdschl. Schwarzhorn bei Wendisch-Rietz am Scharmützelsee.

Ein erfahr. Gärtner, 35 Jahre alt, ledig, sucht zum 3. Mai Stell. ob. Jagd. Gefl. Off. W. Deter, Stettin-Nemitz, Johannisthal.

Kostenlose Gärtner-Stellenvermittlung Berlin 37, Metzer Strasse 3, Fernspr. 5382, III.

Dienerverein, Schützenstr. 18, Berlin, empfiehlt den geehrt. Herrschaften unentgeltl. Diener, Gärtner, Kutscher usw.

Ein junger fleissiger Gehilfe, 22 Jahre alt, militärfrei, erfahren in Topfpflanzenkultur und Gemüsebau, sucht dauernde Stellung. Gefl. Off. erbeten an W. Meyer, Gärtnergehilfe, Gross-Machnow bei Berlin.

Baumschulgehilfe, 21 J. alt, Spezialist in Obstbaum- u. Rosenschule, sucht zum 1. oder 15. Mai Stellung, event. auch als I. Gehilfe. Gefl. Off. unter E. S. 100 postlagernd Heilbronn a. N. erbeten.

Stellen-Angebote.

Gewandte tüchtige Binderin, die auch Verkäuferin sein muss, zum 1. Mai gesucht. Gewandte Kranzbinderin bevorz. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnis-Abschriften erb. A. Adam, Nürnberg, Kleinreutherweg 93.

Ein unverheirateter, tüchtiger Gärtner mit guten Zeugn. ges. Helms, Domäne Ebstorf (Hann.).

Zum 1. Mai d. J. suche ich einen verheirateten, zuverläss. Gärtner, w. Gemüsebau gründlich versteht u. mit den Verhältnissen auf dem Lande vertraut ist. Meldungen mit Zeugnisabschriften erb. an Ed. Garben, Ditterke b. Gehrden (Hannover).

Suche für sofort oder zum 1. Mai einen tüchtigen, fleissigen Gehilfen. Geh. 25—28 Mark bei guter Behdlg. Stellung dauernd. Chr. Kühn, Worms a. Rh.

Suche zum 1. Mai einen jungen strebsamen Gehilfen für Topfpflanzenkultur in dauernde Stell. bei freier Station. Offerten mit Gehaltsansprüchen an O. Negendank, Handelsgärtn., Wittenberg.

Suche für sofort oder später einen jungen Gehilfen für Topfpflanzen in dauernde Beschäftigung. Anfangsgehalt 20 bis 22 Mark bei freier Station. A. Dohmeyer, Halberstadt.

Zwei tüchtige, arbeitsame Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Landschaftsgärtnerei in gute dauernde Stellung gesucht. Geh. 25 bis 30 Mark. Antritt sofort oder später. A. Remmen, Kunst- und Handelsgärtner, Bocholt, Westfalen.

Ein junger Mann im Alter von wenigstens 17 Jahren, welcher die Gemüsegärtn. genau kennt, wird sofort nach der französisch. Schweiz ges. Geh. 20 Franken per Monat bei freier Station. Gute Gelegenheit, die französ. Sprache zu erlernen. Gefl. Off. erbeten. Ed. Lemp, Neuchâtel (Schweiz).

Gesucht baldigst ein junger Gehilfe, bes. Gemüsebau. Gehalt 20—22 Mark monatl. M. Langholz, Obergärtner, Gut Lammershagen p. Selent (Holst.).

Ein Volontär zum 1. Mai ges. Tiebels Blumengesch., Halle a. S.

Grundstücke.

Gärtnerei,

4½ Morgen gross, zwei Gewächshäuser, in Holstein an der Hauptbahn gelegen, für 18000 Mark, bei 6000 Mark Anzahlung, verkäuflich. Anfragen unter **G. 11** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ohne Anzahlung

Terrain an westlichem Vorortsbahnhofe mit 60 Mark die Rute verkäuflich. Meldungen unter **H. D. 121** an **Haasenstein & Vogler, Berlin 8.**

Guts-Beleihung

in Preussen bis ⅔ eigener Taxe. Anfragen mit 20 Pfg. Freimarken an Bankgeschäft **A. Ehrich, Rostock.**

Gutsbesitzer,

welche alte, branchbare

Feldbahngleise, Kippwagen etc.

abzugeben haben, wollen nähere Mitteilungen unter **Nr. 3418** zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bl. einsenden.

15 km von **Leipzig** entfernt, Bahnstat. im Orte, verk. krankheitshalber mein in **bester Kultur** befindliches

Rübengut,

ca. 480 Morgen,

das am Bahnhof geleg. Areal ist zu **Gärtnereianlagen** und **Bauplätzen** geeignet, gute Geb., vorzügl. leb. u. tot. Inv., **Milchverkauf** nach Leipzig.

Preis 340000 Mk., Anzahlung 80000 Mk.

Näh. Ausk. ert. unt. **Fol. 562**
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

In Pommern, der Mark,

West- od. angrenzendem Ostpreussen suche ich ein Rittergut zu kaufen mit nur landschaftlicher Beleihung. Anzahlung 60—80000 Mk.

Kupierte, abgeholzte, drainagebedürftige, devestierte Wirtschaften, auch Restgüter, sind ausgeschlossen, ebenso Güter, die baulich darniederliegen.

Offerten mit ausführlicher Beschreibung nur von Selbstverkäufern **(Agenten Papierkorb)** unter **Nr. 4783** bef. die Exped. d. Blattes.

Gutsverpachtung.

Das im Kreise Königsberg (Pr.), unmittelbar an der Elbinger Chaussee belegene **Rittergut Maulen** nebst **Vorwerk Ludwigshof** soll zum 1. Juli d. J. mit einem Flächeninhalt von ca. 705 ha, darunter ca. 565 ha in hoher Kultur befindliches, zum Teil drainiertes Ackerland und ca. 90 ha Wiesen, verpachtet werden. Meldungen nimmt die **Gutsverwaltung in Seepothen** (Ostpr.) entgegen, von der auch die Bedingungen bezogen werden können.

Grunewald-Seeterrain!

hochromantisch, 470 □R. à 800 M. verkauft **Falkenburger, Berlin,** neue Ansbacher Strasse 5.

den Besuch der Sekundarschule ausweisen müsste. Kann denn aber nicht ein junger — strebsamer und fähiger — Gärtner mit geringen Mitteln die Gartenbauschule besuchen? In Deutschland war das bisher nicht möglich. Es war schon ein kleines Kapital, das ich selbst anwendete, um mir vor Jahren den 2jährigen Besuch der Gärtner-Lehranstalt in Potsdam zu gestatten. Bei uns ist das aber anders. Der Schulbesuch selbst ist unentgeltlich und die Kantone gewähren Bedürftigen derartige Unterstützung, dass jeder aufstrebende junge Gärtner den Besuch der Schule durchzusetzen vermag.

Die Wädensweiler Anstalt ist gegenüber mancher deutschen Gartenbauschule weitaus besser daran, da alle nur in Betracht kommenden Gebiete unseres Berufes und jedes mit Speziallehrkräften vertreten sind. Unsere speziellen Verhältnisse bedingen es, dass ein geschulter Gärtner eben auch von Rebbau und der Kellerwirtschaft etwas verstehen, dass er die Gebiete des Obst- und Gemüsebaues völlig beherrschen muss, von der Blumenzucht, Gartenausschmückung und Neuanlage von Gärten als geradezu selbstverständlichen Gebieten ganz abgesehen.

Die Mittel der Anstalt waren von Anfang an geringe, ganz naturgemäss. Durch alljährliche Neuanschaffung ist aber mit der Zeit ein Unterrichtsmaterial herangebildet, das allen Ansprüchen genügt. Die Wädensweiler Anstalt besitzt grössere Parkanlagen und einen Gehölzgarten mit über 500 verschiedenen Arten von Gehölzen, ein reiches Studiengebiet für den angehenden Landschaftsgärtner. Grössere Rebberge, ein schöner Obst- und Wieswuchs und Beeren- und Zwergobstanlagen in allen Entwicklungsstadien sorgen dafür, dass der Unterricht auf diesen Gebieten, weil auch praktisch angewendet, von bleibendem Nutzen werde. In den Gewächshausanlagen und Mistbeetkästen sind neben reichhaltigen Sortimenten die wichtigsten Handelskulturen vertreten, und das gesunde Aussehen derselben beweist, wie auch die Gebiete der Düngerlehre und Pflanzenphysiologie praktische Anwendung finden. Seit den letzten Jahren haben wir auch auf das Gebiet der Pflanzen-Neuheitenzucht, der praktischen Anwendung der Theorie in Botanik, jenem gerade für unsere so eigenartigen, klimatischen Verhältnisse wichtigen Zweige unseres Berufes, Gewicht gelegt, so dass wir in einigen Jahren eine ganze Anzahl eigener Züchtungen der Praxis übergeben zu können hoffen.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass nur derjenige junge Gärtner Nutzen vom Anstaltsbesuche haben kann, der mit offenem Kopfe, mit Lust und Liebe zum Berufe freiwillig zu uns kommt, der seine — leider nur zu kurze — Zeit auch gehörig ausnützt und in der weiteren Praxis auf der an der Anstalt erhaltenen Grundlage eifrig weiterbaut. Ein solcher Gärtner muss von den Wogen gehoben werden, mögen Hunderte neben ihm nicht aufkommen und über die schlechten Zeiten und die Misère im schönen Gärtnerberufe klagen."

Unsere „Hauslauben". Der immer rührige Sprachverein, dem wir bereits viel zu danken haben inbezug der Reinigung unserer geliebten Muttersprache von Fremdwörtern, brachte jüngst für das Wort Balkon den deutsch und sehr traulich klingenden Ausdruck Hauslaube in Vorschlag. Nun verbindet sich aber mit dem Wort „Laube" stets der Begriff des „belaubten", des bewachsenen, des grünen, und dass dieser Begriff sich nicht mit dem Zustand deckt, in welchem die meisten Balkons sich befinden, dürfte das einzige Hindernis zur Einführung des Ausdrucks Hauslauben für Balkons sein. Hoffentlich bemühen sich alle die Glücklichen, welche Balkons besitzen, recht bald dies Hindernis verschwinden zu lassen, damit die deutsche Sprache nicht allein um ein gutes Wort reicher wird, sondern dass die Balkons auch in Wahrheit das werden, was sie sein sollen, ein Schmuck des Hauses, ein blühendes Eiland im Häusermeer der Städte. Ist es nicht traurig, so viel Anhängsel aus Stein und Eisen an den Häusern sehen zu müssen, statt dass wir Gelegenheit hätten „Hauslauben" in blühender Blumenpracht zu bewundern, an denen sich Herz und Auge erfreuen könnten.

Wie dankbar würden es viele tausende derjenigen empfinden, die vom Morgen bis Abend durch ihren Beruf in oft sehr unfreundliche Räume gebannt sind, wenn ihnen auf dem Wege durch die Strassen der Stadt der herzerfreuende Anblick der Kinder Floras in reicherem Mass wie bisher zuteil würde. Können sie doch nicht wie andere, Glückliche, in Wald und Feld des Sommers Pracht geniessen, da sie höchstens Sonntags und auch dann noch oft in sehr beschränkter Weise Zeit haben, in Gottes schöne Natur zu pilgern, um an ihrer Schönheit sich zu erfreuen. Schon dies sollte ein triftiger Grund für Viele sein, mehr Wert auf die Ausschmückung ihrer Balkons zu legen.

Welch festlicher Eindruck durch schön gepflegte Vorgärten und ganz besonders durch in reichem Blumenschmuck prangende Balkons hervorgebracht werden kann, daran werden sich alle die erinnern, welche Brüssel zur Zeit der Ausstellung besucht haben, denn der Anblick dieses Blumenflors muss jedem unvergesslich sein. Es schien ein allgemeiner Wetteifer unter allen Bewohnern Platz gegriffen zu haben, der darin gipfelte, Hervorragendes in der Ausschmückung der Balkons zu leisten. Tatsächlich war es auch so. Denn die Société pour l'attraction de Bruxelles hatte für jede Strasse einen Preis für den am schönsten geschmückten Balkon ausgesetzt. Sie hatte mit der menschlichen Natur gerechnet, und der Erfolg, den sie durch ihre Preisverteilung erzielte, war ein grossartiger und das Resultat kam allen Einwohnern

Vermischte Anzeigen

Gutsbesitzer, 36 J. a., sucht Bek. geb. jung. Dame, im Alter von 24—26 J., zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Off. unt. **Z. Z. 5000** postl. **Bromberg** erb.

Spargelpflanzen!!

starke, weissköpfige Burgunder,
100 Stück 2 Mk.,
1000 „ 17 „
offeriert
Pfarrhaus Schwanenbeck
bei **Zachau** (Pomm.).

Lehranstalt für Obst- und Gartenbau

Stuttgart, Seestrasse.

— **Höhere Gärtner-Lehranstalt.** —

Zum Beginn des Semesters finden Gärtner, welche eine zeitgemässe wissenschaftliche Bildung erstreben, Aufnahme. Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche Zweige der Gärtnerei.

Prospekt und jede weitere Auskunft kostenfrei durch
Direktor **Felix H. Gaucher.**

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Leipzig-Gera.)

Stärkst besuchte höhere Fachschule für Gärtner.

Abteilung I: Gehilfenkursus. **Abteilung II:** Lehrlingskursus.
Abteilung III: Kursus für Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Zeitgemässe wissenschaftliche Ausbildung. Beste Erfolge. Günstige Bedingungen.

Näheres durch Direktor Dr. **H. Settegast.**

Gärtner-Lehranstalt und Gärtnerische Handelsschule Werneuchen bei Berlin

verbunden mit kaufmännisch geleiteten **120 Morgen grossen eigenen Obstplantagen,** Topfpflanzkulturen, Landschafts- und Dekorationsgärtnerei.

Auskunfts-Hauptbureau: **Berlin NW.,** Perleberger Strasse 10.

— **Pension bei dem Direktor.** —

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. ✱ Gegründet 1877. ✱ **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Voss'schen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Champignon-Brut!

Frische, beste, französische. Erfolg garantiert bei Berücksichtigung m. Anleitung.

Thals Gärtnerei,
Altenburg (S.-A.).

Elegante

Rosenstöcke

liefere ich wieder seit Jahren, mit schön gedrehtem Kopf, grün und weiss, oder anders gestrichen, unten gegen Fäulnis imprägniert, von festem Kiefernholz:

17 mm stark, 0,60 0,80 1,00 lang,
100 Stück 10 12 14 Mark.
27 mm stark, 1,25 1,40 1,60 1,90 lang,
100 Stück 25 27 30 35 Mark.

Rasenpflöcke

zum Einzäunen, wie oben, 70 cm lang, 5 cm stark, 100 Stück 40 Mk.

L. Fick Nachf.,
Eberswalde, Bahnhof.

und Fremden in gleicher Weise zu statten, man fühlte sich innerlich erfreut und gehoben durch den Anblick der im üppigsten Grün und reicher Blütenpracht prangenden Balkons.

In der Schweiz zeichnet sich die Stadt Thun in hervorragender Weise durch den Blumenreichtum an Balkons, Fenstern, Brunnenstücken, Treppengeländern usw. aus und bietet hierdurch ein überaus reizvolles Bild dar.

Doch wir brauchen nicht nur ins Ausland unseren Blick zu richten, um Vorbilder für uns zu suchen. Bremen und Düsseldorf leisten auch Erfreuliches auf diesem Gebiet. Selbst in kleineren Städten fängt man an, nach dem Beispiele Brüssels vorzugehen, hoffentlich mit dem gleichen Erfolg. Eine vorbildliche Tätigkeit nach dieser Richtung hin entfaltete im vergangenen Jahr der Gartenbauverein Steglitz, einem freundlichen, südlich von Berlin gelegenen Vorort. Auch er veranstaltete einen Preiswettbewerb für die beste Ausschmückung der Balkons. Mit dem Preisrichteramt waren zwei Frauen und vier Herren beauftragt. Im ganzen wurden 12 Balkons preisgekrönt. Besonders in Betracht wurde dabei gezogen: 1. die Mannigfaltigkeit des Pflanzenmaterials, 2. die Gruppierung, 3. die Anpassung an die Bauart, 4. die Schwierigkeiten, welche für die Bepflanzung aus der Lage des Balkons zum Sonnenlicht sich ergaben.

Mit grossem Eifer und anerkennenswertem Geschick widmeten sich die Bürger Steglitz' der an sie ergangenen Aufforderung zur geeigneten Schmückung ihrer Balkons. Eine grosse Anzahl konnte mit Recht Anspruch auf den Namen „Hauslaube“ erheben. Einen Preisbewerb für Vorgärten, um das Gesamtbild der Stadt zu verschönern, hat für dieses Jahr der Gartenbauverein Frankfurt a. d. O. ausgeschrieben. Zwei Preise von 200 und 100 Mk. und im übrigen verschiedene Diplome sollen zur Verteilung kommen. Jeder Inhaber eines Vorgartens, nicht nur Mitglieder des Gartenbauvereins, können sich am Wettbewerb beteiligen. Neun Preisrichter, die von April bis September allmonatlich mindestens einmal die Vorgärten besichtigen und sich die nötigen Notizen machen, bestimmen im September die Preise. Ein schwieriges Preisrichteramt bei 27 Strassen mit rund 250 Vorgärten. Da dürfte sich die Einrichtung in Brüssel, die für jede Strasse einen Preis bestimmt, mehr empfehlen. Der Ansporn für den Einzelnen ist hierbei auch ein bedeutend grösserer. Vielleicht fänden sich ausser dem Gartenbauverein auch noch andere Vereine bereit, durch Gewährung von Preisen mittelbar zur Verschönerung der Stadt beizutragen. Interesse daran haben doch z. B. auch in erster Linie der Gärtnerverband, der Verschönerungsverein, der Fremden-Verkehrsverein. Nicht unbeteiligt ist auch der Hausbesitzer- und Mieterverein und schliesslich wäre es sehr wünschenswert, wenn einzelne Personen, welchen die Sache am Herzen liegt, auch ihrerseits kleine Preise stifteten. Wenn die Angelegenheit mit Ernst eingeleitet ist, würde und könnte wohl auch die Stadt sich an der Preisverteilung beteiligen, sei es auch nur dadurch, dass sie eine Anzahl wertvoller Pflanzen und Gewächse aus der Stadtgärtnerei diesem Zweck widmete. So viel für heute. Über das „wie“ der geeigneten Bepflanzung und die Auswahl der für die verschiedenen Lagen der Balkons geeigneten Pflanzen, die eine Umwandlung unserer Balkons in „Hauslauben“ am schnellsten und schönsten bewirken, ein ander Mal. (Casseler Tageblatt.)

Die Rechtsgültigkeit von Vermerken auf Fakturen und Katalogen. Es ist eine viel geübte Sitte, auf Fakturen Klauseln wie „Erfüllungsort Hamburg“, „Reklamationen werden nur innerhalb der und der Zeit angenommen“ uam. zu setzen. Besonders die zuerst genannte Klausel ist eine recht beliebte. Dass es besonders für grosse Geschäftsbetriebe recht vorteilhaft ist, allemal am eigenen Wohnsitz klagen zu können, statt sich an ein auswärtiges, vielleicht kleines und anwaltloses Amtsgericht wenden zu müssen, liegt auf der Hand. Wird nicht von vornherein vereinbart, dass der in Berlin wohnhafte Abnehmer des Hamburger Verkäufers „Zahlung in Hamburg“ zu leisten habe, so muss, da der Käufer an sich an seinem Wohnsitz zu erfüllen, den Kaufpreis aber dem Verkäufer zu übersenden hat, der letztere in Berlin klagen. Es ist nun eine vielverbreitete irrige Meinung, dass der Käufer, mit dem man nicht ausdrücklich verabredet habe, „Zahlungsort Hamburg“, doch dann Hamburg als seinen Zahlungsort gelten lassen müsse, wenn die oben erwähnte Klausel auf der Faktura stehe und er die Faktura anstandslos angenommen habe. Diese Auffassung übersieht aber, dass der formularmässige Aufdruck auf der Faktura, welche ja nicht zur Beurkundung des geschlossenen Vertrages, sondern nur zur Bezeichnung der gelieferten Waren und ihrer Preise dient, den einmal geschlossenen Vertrag nicht mehr modifizieren kann. Trotzdem dies in der Rechtsprechung unzählige Male ausgesprochen ist, verschwinden diese Klauseln nicht von den Fakturen, ein Beweis dafür, dass der Verkehr sie für bedeutungsvoll halten muss. Ist nun der Fakturenvermerk an sich wertlos, so entsteht doch recht oft die Frage, ob derselbe nicht dann massgeblich wird, wenn Verkäufer und Käufer in längerem geschäftlichen Verkehr mit einander stehen und der Käufer die Fakturen seines Gegenkontrahenten kennt, also weiss, dass dieser auf Grund dieser Klausel zu kontrahieren wünsche. Dieselbe Frage wäre zu beantworten, wenn jemand Kataloge versendet, welchen er jene Klausel vordruckt. Zufällig sind neuerdings zwei sich mit diesen Fragen beschäftigende, sich im Resultate ergänzende Urteile ergangen, das eine vom Reichs-, das andere vom Hanseatischen Oberlandesgericht.

Dem Reichsgericht lag folgender Fall vor: Ein Berliner Samenhaus hatte nach München verkauft. Mit der Ware war die

Wir bieten Ihnen Vorteile,

die Sie wo anders nicht erhalten.

„Edelweiss“

Lassen Sie sich daher **sofort** unsern **1903** Katalog über **fertige Fahrräder** und **Motor-Zweiräder**, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Lenkstangen, Sättel, Konusse, Achsen, Lagerschalen, Zahnkränze, Gabeln, Kurbeln, Kettenräder zu **jeder Fahrradmarke passend** und daher wichtig für jeden Fahrradreparateur; ferner sämtliche Teile fix und fertig emailliert und vernickelt zum **Selbstzusammenstellen** guter **Fahrräder** und auch **Motor-Zweiräder**, kommen, welchen wir umsonst portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg Nr. 116.

AEOLMUSIK WINDSPIEL

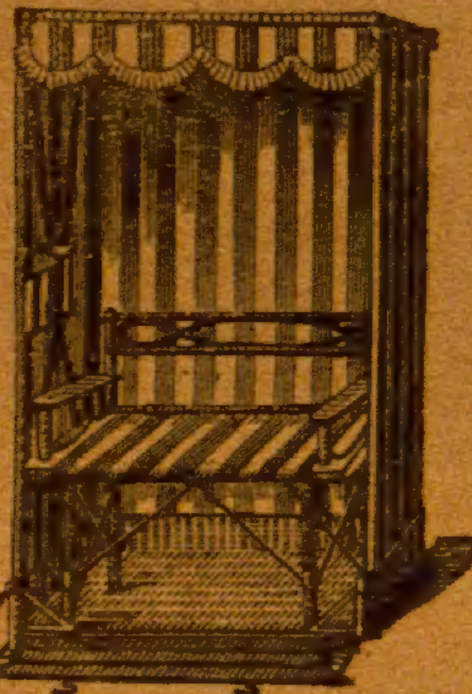
mit auswechselbaren Stimmplatten. „**Aeol**“ ist überall in Gärten auf Gartenhäuschen, Stangen und Wohngebäuden leicht anzubringen. „**Aeol**“ ertönt beim schwächsten Winde dreht sich selbstthätig u. spendet durch seine **wunderbare Melodien wirklichen Kunst-Genuss.** „**Aeol**“ kostet gegen Voreinsendung od. Nachnahme (30 ₰ mehr) nur ℳ 2.—, 2 Stück ℳ 3.80 3 Stück ℳ 5.40. Allein-Versand durch die Rheinische Musikmftr. **F. Gottschalk, Oberhausen Rhld. Nr. 67.**

Engau's Nachf.
Dresden-A.
Pumpenfabrik.

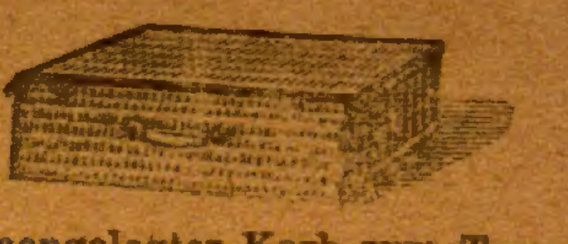
Hochdruckpumpen
Etagenpumpen
Widderanlagen
Flügelpumpen
etc.

„Schütze Dich“

Zusammenlegbares Sonnenzelt.



Aufgestellter Korb, ca. 160 cm hoch.



Zusammengelegter Korb zum Transport ca. 70 cm lang, ca. 20 cm hoch, Gewicht 8—10 kg.

Preis per Stück:
Nr. I (einsitzig) à Mk. 45,—,
Nr. II (zweisitzig) à Mk. 50,—.

Ed. Zietz, Hamburg,
alte Gröninger Strasse 22 I.

Wer schöne Rasen

haben will, wie im **Königlichen Tiergarten**, Berlin, den **Kaiserlichen Gärten** im **Neuen Palais** und **Sanssouci** in Potsdam, oder wie im **Palmengarten** in Frankfurt a. M., und Mäher selbstschleifend, mit Kugellager, staubsicheren Lagern und dem neuesten sofortigen, nie versagenden Antrieb wünscht,
anstatt schwerfällige, jeden Augenblick zu schleifende Mäher veralteter Systeme,
kaufe

Abners Perfektions-Mäher 1903.

Prospekte gratis. — Reparaturen aller Systeme.

Abner & Co., G. m. b. H. *Köln-Lindenthal.* Rasenmäher-Fabrik.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für die Fortbildung und Wohlfahrt aller Gartenbaubeflissenen

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1900a), sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstr. 146, für Deutschland u. Österr.-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährl. od. M. 1.50 vierteljährl. entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Mon. M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei",
früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Wöchentlicher
Lehrmittel-, Grundstücks-, Geschäfts- und Stellen-Anzeiger für ganz Deutschland.

Anzeigen kosten für die 4 gesp. Zeile pro mm Höhe oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt" (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 4. — (I. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 26. April 1903.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Grosslichterfelde, Roonstrasse 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstrasse 146.

Die Bekämpfung der Unkräuter.

Die Aufgabe, welche auf dem Gebiet der Unkrautbekämpfung noch der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Lösung harrt, ist eine grosse und vielversprechende, und so hat der Ausschuss der Ackerbau-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beschlossen, sich in den nächsten Jahren eingehend mit der Frage der Bekämpfung des Unkrauts zu befassen, mit besonderer Berücksichtigung der Ackerunkräuter. Den vorläufigen Ergebnissen, welche von dem Geschäftsführer der Abteilung, Herrn Dr. P. Hillmann, aus ca. 200 aus ganz Deutschland eingegangenen Fragebogen zusammen gestellt und in den „Mitteilungen der D. L.-G." veröffentlicht sind, entnehmen wir das Folgende:

Was die Unkrautbekämpfung im allgemeinen anbetrifft, so ist zumeist die Ansicht vertreten, dass mit steigender Kultur die Unkräuter mehr und mehr zurückgedrängt werden. Anderseits wird auch das Gedeihen einzelner Unkräuter durch die verbesserte Düngung sehr gefördert, wie z. B. bei der *Distel* insbesondere durch Verwendung von Kalk, und bei der *Melde* durch Kali- und Stallmistdüngung zu Hackfrüchten. Allgemein werden die Massregeln der Verhinderung des Samentragens der Unkräuter und die gründliche Unschädlichmachung des bei Reinigung des Getreides in die Spreu kommenden Unkrautsamens, Drainage, Tiefkultur, Gebrauch der Hacke, in schlimmeren Fällen von Verunkrautung, im Osten besonders die Brache und eine Anpassung der Fruchtfolge an die für die Beseitigung des Unkrautes zu treffenden Massregeln empfohlen, welche sich den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen natürlich anpassen müssen. So z. B. empfiehlt ein Schlesier für mit *Kornblume, Mohn* und *Hederich* stark behaftete Felder eine Reihe von Jahren den Anbau der Hackfrüchte, Klee, Hülsenfrüchte.

Von den überhaupt vorkommenden Unkräutern sind in den Fragebogen etwa 125 schädliche Arten genannt, und von diesen sind als auf der einen oder anderen Stelle mehr oder weniger gefährlich auftretend ungefähr 55 Arten besonders hervorgehoben. Die Anzahl der Arten der auf Äckern wild wachsenden Flora ist damit natürlich bei weitem nicht erschöpft; denn es gibt überall auf Äckern eine grosse Anzahl von Pflanzen, welche wir wegen ihrer Harmlosigkeit kaum als Unkräuter betrachten können. Als erheblich schädigende Unkräuter sind zu nennen: der an einigen Stellen bedenklich auftretende *Acker-Hahnenfuss*, der *Mohn*.

Unter den Kreuzblütlern sind zu nennen der eigentliche *Hederich (Raphanus Raphanistrum)*, welcher in verschiedenen weiss- und gelbblühenden Arten vorkommt, und der *Acker-Senf (Sinapis arvensis)*. Nach übereinstimmenden Beobachtungen aus allen Teilen Deutschlands kommt der erstere mehr auf den leichteren, kalkärmeren und höher gelegenen Bodenarten und der letztere auf den humoseren, kalkhaltigeren und auf moorigen Bodenarten vor. Oft sind beide in ihrem Vorkommen scharf getrennt, oft kommen sie auch durcheinander vor. Als Massregel zur Bekämpfung werden genannt: Förderung des Auflaufens im Acker ruhender Samen durch Bearbeitung der Stoppelfelder und Vernichtung vor der Saatbestellung; Eggen der Saaten im Frühjahr und sonstige mechanische Beseitigung durch Hacken und Ausraufen und die in neuester Zeit eingeführte Bespritzungsmethode mit 15 %igen Lösungen von Eisenvitriol, welche sich schon in vielen Fällen in der Praxis bewährt hat. Die übrigen Kreuzblütler sind bei geschlossenem Bestande der Kulturpflanzen verhältnismässig harmlos. Nur aus Ostfriesland wird das schädliche Vorkommen des *Pfennigkrautes (Thlaspi arvense)* berichtet, dessen Samen in den damit behafteten Ländereien ebenso wie der *Hederich* lange keimfähig liegen. Weiter sind zu nennen die *Korn-Rade*, der vielfach als Unkraut auftretende *Acker-Spörgel* und der *Hühnerdarm* oder *Vogel-Miere (Stellaria media)*, die im allgemeinen recht harmlos ist, sich aber auf einigen humosen und in hoher Kultur stehenden Böden der Provinz Sachsen und Thüringens unangenehm bemerkbar macht. Unter den Schmetterlingsblütlern sind als unangenehme Unkräuter eine Reihe von Wickenarten zu nennen, so die *Vogel-Wicke*, die *zottige Wicke* und die viersamige *behaarte Wicke*, ausserdem auf Kalkböden die *knollige Platterbse* und auf den Kalkböden Lothringens der *Steinklee (Melitotus arvensis)*. Ferner sind zu nennen die *Ackerbrombeere* auf Kalk- und Lehmböden, auf Moorböden das *Weidenröschen* und ferner das *Klebkraut (Galium Aparine)*. Eine grosse Anzahl von Schädlingen umfasst ferner die Familie der Korbblütler, deren Same meistens mit einer Federkrone versehen ist, welche die Verbreitung durch Wind sehr leicht ermöglicht. Hierher gehören *Huflattich* und die ihm sehr ähnliche, auf sumpfigen Böden vorkommende *Pestwurz*, welche nur durch andauernde Beseitigung der oberirdischen Teile, besonders der Blütenköpfe, durch Abreissen und mit Hacke beseitigt werden können, da auf diese Weise die sehr

tiefliegenden Stengelteile allmählich geschwächt und getötet werden. Ferner gehören hierher einige eingewanderte Unkräuter, wie das *Berufskraut (Erigeron canadensis)*, das *Franzosenkraut (Galinsongaea arviflora)* und das *Frühlings-Kreuzkraut (Senecio vernalis)*, ferner die *gelbe Wucherblume* und die *echte Kamille*, sowie die *Acker-Hundskamille*, ferner die *Kornblume* und schliesslich die verschiedenen Distelarten. Insbesondere die Verbreitung der letzteren erfolgt durch meistens vom Wind weitergetragene Samen, und wird dadurch die Bekämpfung für den einzelnen sehr erschwert. Die *Ackerdistel* ist ausserdem noch durch ihr ausdauerndes tiefliegendes Wurzelsystem sehr unangenehm, welches, wo sie einmal sich Eingang verschafft hat, immer aufs neue Schösslinge nach oben schickt. Die Bekämpfung besteht im Ausstechen und Abschneiden, welches zur Verhinderung des Neuausschlagens oder zur Herbeiführung des Verfaulens der *Disteln* bei nassem Wetter möglichst spät vorzunehmen ist, ferner in der Verhinderung des Samentragens. An einzelnen Stellen macht sich auch die *Saudistel (Sonchus)* sehr unangenehm bemerkbar. Aus anderen Pflanzenfamilien sind noch die *Ackerwinde* und die verschiedenen Seidearten, insbesondere die *Kleeseide*, der *Wachtelweizen*, der *Ackerhohlzahn* oder *Hanfnessel* und der *Ziest* zu nennen, welche weniger allgemein, aber doch an einzelnen Stellen erheblich schädigend auftreten, ferner die *Melde*, unter welcher Bezeichnung sowohl die botanischen Arten von *Chenopodium* wie *Atriplex* verstanden werden, dann die verschiedenen Arten des *Knöterichs* und *Ampfers*. Unter den Liliengewächsen ist der in manchen Teilen Mitteldeutschlands verbreitete *wilde Knoblauch* zu nennen, welcher aus dem erdroschenen Roggen sehr schwer zu entfernen ist. Endlich finden wir unter den Gräsern eine Reihe gefährlicher Unkräuter, so die *Quecke*, welche allerdings bei fortschreitender Kultur, besonders auch durch Drainage, mehr und mehr schwindet, wenigstens fürchtet man dieselbe in unseren besseren Wirtschaften nicht mehr. Der beste Vertilger der *Quecke* ist ein geschlossener Bestand von Kulturpflanzen, wenn dieselben ein rasches Wachstum besitzen. Beobachter aus dem Osten machen aber darauf aufmerksam, dass dies bei Gründüngungspflanzen oft nicht der Fall ist und dass insbesondere durch *Lupinen*- und *Seradella*-Anbau Verqueckung sehr gefördert werden kann. Dagegen berichtet ein anderer Landwirt aus der Umgebung Berlins über vorzügliche Erfolge von *Quecken*-Vertilgung durch ein Gemenge von *Lupinen* mit sehr rasch wachsendem *Ölrettig* und *Senf*. Auch der *Roggen* lässt keine *Quecke* aufkommen. Eine geringere und nirgends besonders auffallend hervortretende Rolle bei der Verqueckung spielen die *Straussgräser* und andere. Auf Moorboden, insbesondere auf Hochmoor, tritt an Stelle der *Quecke* das *Honiggras* als sehr lästiges Unkraut auf.

Sehr gefährlich ist ferner der *Wind*- oder *Flughafer*. Seine Beseitigung ist besonders schwer, weil er im Frühjahr im Getreide schwer zu erkennen und vom Getreide schwer zu unterscheiden ist, seine Entfernung aus dem Saatkorn besondere Schwierigkeiten bietet und meistens nur durch sehr gute Windfegen mit erheblichem Verlust an Saatkorn möglich ist. Als Samen-Unkraut macht sich der *Acker-Fuchsschwanz* besonders in nassen Jahren in den feuchteren Küstengebieten unangenehm bemerkbar. Schliesslich möge auch noch die aus dem Saatgut unschwer zu entfernende *Roggentrespe* und der im dünnen Wintergetreide sich einfindende *Windhalm* genannt werden. Auch der *Acker-Schachtelhalm* ist oft als arger Schädling genannt.

Eine Reihe von Unkräutern ist erst in der letzten Zeit durch den Weltverkehr bei uns eingeschleppt, so das Berufskraut, das Franzosenkraut und das aus dem Osten stammende Frühlingskreuzkraut und, neuerdings vielfach auftretend, aus dem Osten mit Kleesaat, eine *Leimkrautart* (*Silene dichotoma*); ferner sind eine Reihe von Unkräutern, welche es früher nur in einzelnen Teilen Deutschlands gab, jetzt weiter verbreitet, besonders mit Saatgut, wie der Windhafer, ferner in Nordwest-Deutschland der gekniete *Fuchsschwanz* und *Puels Ruchgras*; auch die *Kornblume* und die *wilde Kamille* werden für einige Teile Deutschlands als neue Eindringlinge genannt. Drittens treten Pflanzen als Unkräuter auf, welche zunächst als Kulturpflanzen eingeführt wurden, wie der *Spörgel* und die *Zottelwicke*.

Denjenigen Pflanzen, welche als Zwischenträger schädlicher Pilze bekannt und deshalb auch unter die Unkräuter zu rechnen sind, wie der *Beberitze*, dem *Faulbaum*, dem *Sadebaum* und den Boragineengewächsen, wie *Ochsenzunge* usw., wird im allgemeinen noch zu wenig Beachtung geschenkt, am meisten noch der *Berberitze*, gegen welche eine Reihe von Polizeiverordnungen bestehen.

Was nun die wichtigsten Bekämpfungsmassregeln anbetrifft, so lässt die Reinigung des Saatgutes fast in allen Teilen Deutschlands noch viel zu wünschen übrig, aber die allmähliche Einführung der Trieure, insbesondere von Mayer-Kalk und anderer bewährter Systeme, und der Roeberschen Reinigungsmaschinen schafft allmählich, aber viel zu langsam Wandel zur Besserung. Bei der mechanischen Beseitigung ist der Gebrauch des gründlichsten Bekämpfungsmittels des Unkrautes, der Handhacke, mit Ausnahme des Gebrauchs zu Hackfrüchten, in Deutschland leider noch ziemlich wenig verbreitet. Die weitere Zunahme wird in vielen Fällen durch Arbeitermangel gehindert und durch Bedenken gegen die hohen Kosten dieser Arbeit.

Andererseits ist hervorzuheben, dass dort, wo die Hacke sich einmal eingebürgert hat und man den günstigen Einfluss derselben auf die Erträge kennt, man auch an dem Gebrauch derselben festhält und vielfach Hackmaschinen zu Hilfe nimmt. An neueren Geräten zur Unkraut-Beseitigung ausser den Hackmaschinen neben den bekannten allgemein verbreiteten Ackergeräten sind hauptsächlich die Federzinkenkultivatoren als gutes Beseitigungsmittel der *Quecken* genannt.

Auch die Bespritzungsmethode mit Salzen, besonders zur *Hederich*-Bekämpfung, scheint sich überall auch in der landwirtschaftlichen Praxis auszubreiten, was sich besonders durch die vielfache Verbreitung der fahrbaren Spritzen zeigt. Bei richtiger Verwendung von 15prozentiger Eisenvitriollösung hat man überall gute Erfahrungen gemacht, dagegen weniger gute mit Lösungen von Düngesalzen. Leider eignet sich dieses Verfahren fast nur zur Bekämpfung des *Hederichs*.

Auch der Staat hat der Bekämpfung des Unkrauts sein Augenmerk schenken müssen, aber die Polizeiverordnungen zur Bekämpfung des Unkrauts sind in den einzelnen Teilen Deutschlands in sehr verschiedenem Umfange erlassen. Württemberg und Bayern besitzen anscheinend gar keine derartigen Bestimmungen, obgleich dieselben insbesondere gegen die *Distel* sehr erwünscht erscheinen. In den badischen Feldpolizei-Verordnungen sind besonders *Seide*, *Kleeteufel* und *Distel* und in Elsass-Lothringen ausserdem noch die *Mistel* berücksichtigt. In Westfalen, der Rheinprovinz sind auch die gelbe *Wucherblume*, der *Huflattich* und die *Pestwurz* mit einbegriffen, in den

Provinzen Sachsen und Hannover neben der gelben *Wucherblume* das *Frühlingskreuzkraut*, das *Franzosenkraut* und die *Berberitze*, während im Osten Deutschlands nur in wenigen Bezirken die *Distel* und fast überall das *Frühlingskreuzkraut* Berücksichtigung findet. Häufiger wird hervorgehoben, dass Verordnungen bestehen gegen Unkräuter, welche in einem bestimmten Bezirke gar nicht vorkommen oder sehr wenig schädlich sind, wie das *Frühlingskreuzkraut*, welches sich nur auf leichtem Boden bemerkbar macht, also heute bei fortgeschrittener Kultur nicht mehr gefährlich ist. Notwendige Verordnungen gegen die *Distel* fehlen dagegen an vielen Stellen.

Diejenigen Polizeiverordnungen scheinen den Vorzug zu verdienen, wo der Erlass derselben mehr den unteren Verwaltungsorganen, z. B. Gemeindebehörden, überlassen ist, weil dann die besonderen Verhältnisse mehr berücksichtigt werden können. Allgemein erwünscht sind Bestimmungen für die Ländereien, Eisenbahndämme, Waldblössen gegen von dort aus verbreitete Unkräuter. Die Aufsicht über Durchführung scheint am besten sogenannten Schauungskommissionen von Landwirten überlassen zu werden, welche z. B. in Braunschweig und in den holsteinischen Marschen bestehen zur Handhabung der dort sehr strengen Vorschriften gegen *Hederich* und *Küdick*, wie er dort genannt wird.“ —

Nachschrift der Redaktion. Wir sind auch der Meinung, dass die Gefahr der Unkräuter-Herrschaft nicht oft genug und nicht eindringlich genug vor die Augen geführt werden kann. An vielen Orten scheint man noch immer nicht zu wissen, dass die Unkräuter, wo sie massenhaft auftreten, das Land auszehren, den Kulturpflanzen also Nährstoffe vorwegnehmen, sie einengen oder gar überwuchern, gleichzeitig denselben Licht und Luft raubend, somit in mehrfacher Weise zugleich den Ertrag der Kulturpflanzen verringern oder — wie wir auch schon gesehen haben — denselben fast bis auf Null bringen, sodass die Erntekosten nicht einmal gedeckt werden, eine zwar harte, aber gerechte Strafe für Faulheit in höchster Potenz.

Von nachstehenden Pflanzen ist z. B. je eine einzige imstande zu erzeugen:

	Blüten	Samen	= Sa.
Sinapis arvensis (Acker-Senf) . .	400	à 10	4000
Bursa pastoris (Hirtentäschel) . .	150	30	4500
Convolvulus arvensis (Acker-Winde)	200	3	600
Taraxacum Taraxacum (Löwenzahn)	12	170	2040
Centaurea Cyanus (Kornblume) . .	50	80	4000
Anthemis arvensis (Acker-Hundskamille)	271	150	40650
Chrysanthemum segetum (Wucherblume)	45	300	13500
Sonchus arvensis (Saudistel) . . .	100	250	25000
Senecio vulgaris (Gem. Greiskraut)	130	50	6500
Agrostemma Githago (Korn-Rade)	7	370	2590
Papaver Rhoeas (Klatsch-Mohn) .	100	500	50000
Galium-Arten (Labkraut-Arten) .	550	2	1100

Die Anzucht und Vermehrung der Stachelbeeren.

Der Stachelbeerstrauch wird durch Stecklinge, durch Ablieger (fälschlich Ableger genannt) und durch Samen vermehrt.

Die *Stecklinge* können im Sommer, im Herbst und im Frühjahr gemacht werden. Am besten wachsen diejenigen, welche man gleich nach abgeschlossenem Längenwachstum der Triebe geschnitten hat. Gewöhnlich schliesst das Wachstum erst in der ersten Hälfte des August ab. Man erkennt diesen Zeitpunkt an der Bildung der Endknospen an den Spitzen der Triebe. Um diese Zeit wählen wir zu Stecklingen 15 bis 20 cm lange Triebe und schneiden sie mit scharfem Messer unter Beibehaltung des Wulstes an ihrem Grunde glatt am Entstehungspunkte ab, entfernen auch drei Viertel ihrer Blätter, mit Ausnahme derjenigen an der Spitze. Um die Stecklinge während dieser Zeit vor dem Austrocknen zu schützen, legt man jeden einzelnen sofort nach dem Schneiden in Wasser. Können sie, nachdem sie alle zurechtgeschnitten sind, nicht gleich gesteckt werden, so schlagen wir sie solange an einem schattigen Platze in feuchten Sand ein. Am besten ist es, die Stecklinge erst gegen Abend zu stecken, besonders, wenn es Tags über heiss ist, und wähle hierzu ein schattig gelegenes, gut vorbereitetes Gartenbeet. Auf diesem Beete stecken wir mittels eines Pflanzholzes in 30 cm entfernten Reihen die Stecklinge unter mässigem Andrücken 5 bis 10 cm voneinander etwas schräg so tief ein, dass nur die beblätterten Spitzen derselben über dem Boden hervorstehen. Alsdann bedecke man behufs Erhaltung einer gleichmässigen Feuchtigkeit des Bodens die Oberfläche des Beetes zwischen den Reihen ein paar Zentimeter hoch mit Moos oder Häcksel und überbrause das Beet bei trockenem Wetter nach Bedarf. Im Herbst des folgenden Jahres werden die Stecklinge grösstenteils zu kräftigen, reichbewurzelten Pflanzen herangewachsen sein.

Herbststecklinge, welche Ende September oder im Oktober gemacht werden, schlägt man über Winter an einem geschützten Orte auf zweidrittel ihrer Länge in Sand ein und steckt sie erst im März oder Anfang April auf das dafür bestimmte Beet. Bei einzelnen Sorten geht die Bewurzelung der Stecklinge schwieriger vor sich, und in manchen Jahren treiben sie überhaupt schwieriger Wurzeln, was von dem Grade der Holzreife abhängt.

Ablieger von Stachelbeeren sind immer am sichersten zur Bewurzelung zu bringen, besonders nach folgendem erprobten Verfahren wird man sicher grosse Mengen gut bewurzelter Pflanzen erhalten: Bei Beginn des Frühjahrs werden einjährige Zweige in die ca. 2 cm tiefen offenen Rillen gelegt, welche man in der Umgebung des Strauches zieht, und in dieser Lage mittels kleiner Holzstöckchen am Boden befestigt. Die mit ihrer ganzen Länge in offene Rillen eingelegten Zweige entwickeln alle ihre Knospen oder Augen zu Sprossen. Haben diese Sprosse eine Länge von ca. 10 cm erreicht, so deckt man die Rillen und den Boden in der Umgebung der Stöcke 2 bis 3 cm hoch mit kurzem, halbverwestem Dünger, womöglich nach einem vorangegangenen erweichenden Regen oder Bewässerung. Bei anhaltend trockener Witterung müssen wir spätabends oder frühmorgens begiessen. Auf diese Weise erhält man bis zum Herbste an jedem eingelegten Zweige soviele gut bewurzelte junge Pflanzen, als Knospen oder Sprosse vorhanden waren.

Aussaat. Die Anzucht des Stachelbeerstrauches aus Samen wird eigentlich nur zur Erzielung neuer Sorten angewendet. Sie liefert zwar sehr kräftige und dauerhafte Pflanzen, aber seltener bessere oder ausgezeichnete Sorten. Man wählt zur Samengewinnung nur auserlesene, vorzügliche Früchte und lässt auch nicht zuviele an einem Zweige stehen, sondern bricht den Überfluss bald nach dem Fruchtansatze nach und nach aus. Aus den hochreif gewordenen Früchten erhält man dann die Samen leicht durch Auswaschen derselben, worauf man die Samen an schattiger Stelle im Freien gut trocknet und sie dann in Töpfen oder Samenschalen mit Sand so einsetzt, dass die einzelnen Samenkörner möglichst

für sich getrennt im Sande liegen. Die Gefässe mit den Samen werden schliesslich etwa 30 bis 40 cm tief an einem schattigen Platze im Garten eingegraben, legt aber vor dem Zuschütten als Schutz gegen Mäuse kurzgeschnittene Stachelbeerzweige über die Gefässe. Ende März oder Anfang April wird der Samen herausgenommen und auf ein vorbereitetes Gartenbeet samt dem Sande dünn und gleichmässig ausgestreut, worauf man ihn ca. 1/2 cm hoch gleichmässig mit humoser, unkrautfreier Erde überdeckt und das Ganze mit einer Brause gut begiesst. Auf dem mässig feucht gehaltenen Beete werden sich dann bald die jungen Keimlinge mit ihren zwei rundlichen Samenblättchen (Keimblättern) über die Erde erheben. Damit die noch zarten Pflänzchen nicht fortgeschwemmt oder zu sehr von Erde entblösst werden, darf man nur mit einer feinen Brause begiessen. Die jungen Pflänzchen werden bis zum Schlusse des Wachstumsjahres zum Teil schon eine Höhe bis 30 cm erreichen. Um im Sommer Sonnenbrand zu verhüten, ist es gut, durch schräges Einstecken von Fichten- oder Birkenreisig oder auf andere Weise etwas Schatten zu bieten.

Im Herbst oder zeitigem Frühjahr werden die Pflanzen aufgenommen, die am Wurzelhalse befindlichen Knospen entfernt, die Wurzeln mässig gekürzt, und dann entweder wieder verschult oder gleich an den Ort ihres Bleibens gepflanzt. Gewöhnlich tragen die Samenpflanzen erst im dritten Jahre, jedoch zeigt sich die wirkliche Beschaffenheit und Güte der Früchte meist erst im vierten oder fünften Jahre, was sehr zu berücksichtigen ist.

Eine gute Winterdecke und Winterhülle

für allerlei Stauden, Sträucher und Spalierbäume gibt in Ermangelung von Fichten- und Tannenzweigen unser einheimisches *Rohrglanzgras, Phalaris arundinacea (syn.: Baldingera a., Digraphis a.)*, dessen Stengel 1 bis 2 m hoch werden und dauerhaft sind. Überall, wo genügend feuchter Boden, Moorwiesen, Gräben usw. vorhanden sind, liefert dieses Gras, einmal angesiedelt, alljährlich ein billiges und gutes Deckmaterial. Das Rohrglanzgras bildet Ausläufer, welche in einzelnstehende oberirdische Halme auswachsen, sodass an zusagenden Standorten oft grosse blaugrüne Dickichte entstehen. Das Wachstum beginnt schon frühzeitig im Frühjahr und im zweiten Jahre erreicht es schon seine volle Entwickelung, sodass dann jährlich starke und hohe Stengel sich bilden. In den Havelgegenden nennt man es „Havelmiliz“. Die abgemähten oder mittels der Sichel abgeschnittenen Halme werden getrocknet, trocken aufbewahrt und dann zu geeigneter Zeit verwendet.

Referate.

Welcher Düngekalk ist am empfehlenswertesten? Diese Frage hat Prof. Dr. Märcker seinerzeit in der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in einer auch für die Gartenbauzwecke durchaus zutreffenden Weise beantwortet, indem er den Wiesenkalk, den Scheideschlamm und den Ätzkalk hervorhob. Der Herausgeber legt auf den Wiesenkalk, wo er leicht und billig zu haben ist, den allergrössten Wert für gärtnerische Düngungszwecke, während Ätzkalk für Verbesserung zu schweren oder sauren Bodens den Vorzug verdienen würde. Herr Prof. Märcker sagte:

„Wiesenkalk ist manchmal so reich an kohlensaurem Kalk, dass er 90 % und darüber davon enthält. Dabei ist die Verteilung desselben im Wiesenkalk eine so ausserordentlich feine, dass eine hohe Wirksamkeit gewährleistet wird, woraus sich ergibt, dass Wiesenkalk für die Kalkung des Ackers ein ausserordentlich wertvolles Mittel ist. Aber man kann des Guten auch zuviel tun. Man soll bei einer Kalkung oder Mergelung keinesfalls mehr als 30 Ztr. reinen Kalk in den Boden bringen. Nun erhält aber der Wiesenkalk bei einem Gehalte von 90 % kohlensaurem fast 50 % reinen Kalk (Calciumoxyd). Das Äusserste also, was Sie in diesem Falle geben könnten, wären 60 Ztr. Wiesenkalk auf den Morgen. Würden Sie dagegen, wie bei gewöhnlichem Mergel, 200, 300 Ztr. auf den Morgen fahren, so glaube ich allerdings, dass Sie durch Herbeiführung eines zu starken Lockerheitszustandes und durch in der Folge eintretendes Verbrennen der Pflanzen Schaden hervorbringen können. Die Umsetzungen gehen dann zu heftig vor sich. Wenn ich Ihnen ein Rezept sagen soll, so wäre es dieses: nehmen Sie 50 Ztr. Wiesenkalk auf den Morgen, das ist vollkommen genügend. Zuweilen ist dieser Wiesenkalk durch einen Gehalt an Vivianit auch noch phosphorsäurereich.

Scheideschlamm. Die beste Art und Weise des Kalkens ist die Kalkung mit Scheideschlamm, und wenn man in der Nähe einer Zuckerfabrik wohnt, wäre es eine Unterlassungssünde, sich des Scheideschlamms derselben, der ja den entfernter Wohnenden nicht zugänglich ist, nicht so viel wie möglich zu bedienen. Es gibt keine wirksamere Kalkform als Scheideschlamm. Der Scheideschlamm enthält in dem Feuchtigkeitszustande, wie er aus der Fabrik kommt, ungefähr 25 bis 30 % Kalk. Mehr als 100 Ztr. Scheideschlamm auf den Morgen aufzubringen, wäre darum ebenfalls Verschwendung und würde zu demselben Schaden führen, wie eine zu reichliche Gabe Wiesenkalk. Es empfiehlt sich daher, nicht über 100 Ztr. zu geben. Der Scheideschlamm enthält ausserdem aber noch 1/3 % Stickstoff und 1/2 bis 2/3 % Phosphorsäure, die Sie also gewissermassen geschenkt bekommen.

Gebrannter Kalk (Ätzkalk) ist ein Aushilfsmittel, wenn man keine andere Kalkform zur Verfügung hat. Eine wirksamere Kalkdüngung als mit Ätzkalk erreichen wir durch den Wiesenkalk und durch den Scheideschlamm. Bei starken Gaben Ätzkalk tritt die Gefahr des Verbrennens noch schärfer hervor, als beim kohlensauren Kalk. Indes ist er die überall zu beschaffende Kalkform und verdient daher unsere Beachtung. Grundsatz dabei soll sein, lieber öfter kleinere Mengen zu geben, als auf einmal eine grosse Menge. 30, 40, 50 Ztr. zu geben, fällt heute ja niemand mehr ein; es fragt sich nur: welches sind die Mindestmengen? Ich schlage 10 Ztr. vor auf den Morgen! Diese leisten Ihnen die Wirkung des Kalkes vollständig auf 3—4 Jahre. Ich würde nicht raten, die Düngungsmassregeln weiter zu erstrecken. Sind die Verhältnisse erst bessere, dann können wir ja von neuem Kalk verwenden. Also nicht mehr als 10 Ztr. der Morgen!“

Eine auffallende Rose für den Rosenfreund, nicht aber für Massenkultur oder Schnittblumenzucht, ist die 1892 von Soupert & Nottin in den Handel gegebene Sorte *Grossherzog Adolf von Luxemburg*. Herr Peter Lampert, der allgemein bekannte Rosenzüchter und Redakteur der gediegenen „Rosen-Zeitung“, erklärte, dass es von allen uns bekannten Rosensorten keine gebe, welche zwei so scharf, aber angenehm kontrastierende Farben zeigt. Die innere Seite der

Blumenblätter dieser Teehybridrose ist hell, zart lachsrosa bis tonfarbigrosa, während die Rückseite eine leuchtende und kräftige dunkelscharlachkarminrote Farbe besitzt. Die Füllung der Blumen ist zwar nur mässig, aber die schönen langen Knospen und die Farbe der glocken- bis kelchförmigen grossen Blumen entschädigt dafür. Am schönsten ist die Blume im halboffenen Zustande.

Beim Einkauf grösserer Mengen einer Saatware ist es nach den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ nicht zu empfehlen, nach dem Sammelbegriff „Gebrauchswert“ zu kaufen, sondern es ist notwendig, dass der Käufer sowohl die Reinheit als auch die Keimkraft genau kennt, was beim „Gebrauchswert“ nicht ersichtlich ist.

Bei 90 % Reinheit und 75 % Keimkraft und
bei 75 % „ „ 90 % „

würde sich z. B. ein und derselbe Gebrauchswert von 67,5 % ergeben, und doch welch' bedeutender Unterschied ergibt sich dabei.

Man wolle sich folgendes Beispiel nach den Wertzahlen einmal genauer überlegen und durchrechnen, um den Unterschied zu ersehen:

Knaulgras von 96 % Reinheit und 92 % Keimkraft = 88,3 % Gebrauchswert kostet 55 Mark pro 50 kg.

Knaulgras von nur 60 % Reinheit und nur 70 % Keimkraft = 42 % Gebrauchswert kostet 34 Mark pro 50 kg.

Auf 50 kg ganz reine und keimfähige Samen berechnet, würde der Kaufpreis bei dem teureren Knaulgras pro 50 kg nur 62,29 Mk. betragen, dagegen von dem im Kaufpreis billigeren Knaulgras sich auf 80,95 Mk. belaufen! Mithin sind 50 kg ganz reine und keimfähige Samen des besseren Knaulgrases um 18,66 Mk. billiger als bei dem geringeren Knaulgras, obwohl letzteres im Brutto-Kaufpreise auf den ersten Blick bedeutend billiger erscheint.

Neben dem prozentischen Gehalt an reinen und keimfähigen Samen ist natürlich auch auf die übrigen Merkmale wie: Grösse, Schwere, Keimungsenergie der Samen, ferner auf die Marktlage usw. Rücksicht zu nehmen. —

Zur Erklärung sei hinzugefügt, dass man „Reinheit“ den Prozentsatz der in einer Ware enthaltenen echten Samen nach dem Gewicht versteht.

Unter „Keimfähigkeit“ versteht man den Prozentsatz der keimfähigen echten Samen nach der Zahl. Wenn man also sagt, eine Ware habe 90 % Reinheit und 80 % Keimfähigkeit, so will das heissen, dass in der Ware 90 Gewichtsprozente reine d. h. echte Samen (und also 10 % fremde Bestandteile, Spreu usw.) enthalten seien, und dass von je 100 Samen dieser 90 Gewichtsprozente 80 Stück keimfähig sind.

Anstriche für Holz, die aller Nässe widerstehen: 1) 2 Teile Steinkohlenteer, 2 Teile Pech und 1 Teil einer Mischung von gebranntem Kalk und gemeinem Harz werden zusammengeschmolzen und mehrere Male warm auf das gut trockene Holz aufgetragen; den letzten Anstrich aber bewerfe man vor dem Trocknen mit feinem Sande, wodurch eine steinharte Oberfläche entsteht.

2) Es werden 10 Teile gelbes Wachs in 10 Teilen Leinöl, 5 Teile gewöhnliches Harz in 8 Teilen Terpentinöl bei gelinder Wärme gelöst und beide Lösungen gemischt, nachdem eine beliebige Farbe zugesetzt wurde.

3) Steinkohlenteer und Kalk, welch' letzterer vierzehn Tage gelegen und zerfallen ist, werden gut durcheinander gerührt, wobei so viel Kalk genommen wird, dass das Gemisch die Dicke einer guten Ölfarbe bekommt.

4) Man schmilzt 400 g Kolophonium in einem eisernen Tiegel, mischt dazu 15 l Tran, 1 kg Schwefel und, wenn alles gut geschmolzen und flüssig ist, etwas braunen Ocker oder einen anderen Farbstoff, den man zuvor mit Leinöl fein abgerieben hat. Die heisse Mischung wird das erste Mal so dünn wie möglich aufgetragen; nach einigen Tagen, wenn die Farbe vollkommen trocken geworden, trägt man einen neuen Anstrich auf. (Zeitschrift für Landw. Gewerbe.)

Holzkonservierung wird vorzüglich durch das Antinonnin-Karbolineum erreicht, welches als wässerige Flüssigkeit leicht in die Holzporen eindringt und das Holz nicht verkrustet. Steinkohlenteeranstrich ist als veraltet anzusehen. Beim Anstrich sind die Hölzer oder Holzteile möglichst schon vor ihrer Vereinigung einzeln vorzunehmen. Für 1 Quadratmeter genügen etwa 150—200 Gramm. Da alle Karbolineum enthaltenden Mittel dem Pflanzenwuchs nachteilig sind, so dürfen sie nicht für Spalierwände, Mistbeetkasten, Gewächshäuser usw. verwendet werden. Um solche, nun einmal mit Karbolineum-Anstrich versehene Pflanzenbehälter wieder ihrem Zwecke nutzbar machen zu können, dürfte es sich empfehlen, dieselben noch mit dem sogenannten Amphibolin-Anstrich zu überdecken. Dies graufarbige, zementartige Material braucht man nur unter stetigem Umrühren in Wasser streichfertig zu machen, nicht zu dünn; es bekleidet dann alle Holzteile mit einer sowohl gegen Witterungseinflüsse als auch gegen die schädliche Ausdünstung des Karbolineum schützenden dünnen Kruste.

Eisenschutz gegen Rost wird wohl am besten durch die „Rostinit“-Schuppenfarbe erzielt, welche zum Teil aus dem in der Natur vorkommenden Eisenglimmer besteht, sehr widerstandsfähig gegen die Witterungseinflüsse ist, indem sie lange Zeit der Verwitterung trotzt. Der Eisenglimmer ist auch wegen seines Verhaltens bezüglich der Ausdehnungsflächen seiner flachen kleinsten Teilchen besser geeignet, als alle körnigen Stoffe, wie Mennige, Bleiweiss usw. Es sei deshalb die „Rostinit“-Schuppenfarbe in erster Linie empfohlen.

Blüten und Früchte
aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

In allen Ländern stehen der Wohlstand, die Gesittung, die Kräfte des Landes im Verhältnis zu der Summe des Wissens, welche die Bevölkerungen sich erworben haben. *J. von Liebig.*

Wer in der Welt vorwärtskommen will, der muss vor allen Dingen etwas lernen und seinen Geist ausbilden. *Bacon.*

Man klagt die Landwirtschaft an, dass sie nicht mehr wie früher lohne, man hadert mit der Zeit und schiebt die Schuld auf mannigfaltige Ergebnisse, aber den grimmigsten Feind, die Unzulänglichkeit des Wissens und den Mangel gründlicher Ausbildung, lässt man unangefochten. *H. Settegast.*

In der Sammlung von Tatsachen und in der Auffindung solcher, die sich nicht in irgend einen untersuchten Zusammenhang fügen wollen, liegt sehr häufig gerade der Ausgangspunkt für neue und wichtige Forschungen! Aus demselben Grunde sind Aufgaben, die nach der Aussage der Schüler „nicht gehen wollen“, meistens die interessanteren. — Eine Arbeit geht um so sicherer, je näherliegend sie ist,

aber um so geringer ist auch ihre wissenschaftliche Bedeutung. Gerade die Arbeiten, die das erhoffte Ergebnis nicht zeigen, verraten dadurch, dass ihr Kern tiefer liegt, als man es sich gedacht hat. Für den Schüler, der sich selten klar ist, dass in der Wissenschaft ein negatives Resultat genau soviel Wert hat wie ein positives, muss daher (wenn ihm das gesagt wird) gerade die Resultatlosigkeit seiner Arbeit in der einen Richtung der Ansporn zur Wiederaufnahme derselben in der anderen Richtung werden. *W. Gallenkamp.*

Die Verbandsgruppen werden (entsprechend der Ziffer 2, § 2 des Statuts des Verbandes) ersucht, nach Möglichkeit dahin zu wirken, dass die Mitglieder bezw. die Kollegen dafür Sorge tragen, dass den Lehrlingen Gelegenheit geboten wird, etwa bestehende Fortbildungs- bezw. Fachschulen zu besuchen, auch dann, wenn ein gesetzlicher Zwang nicht besteht.

Verband der Handelsgärtner Deutschlands,
5. August 1902.

In dem Vereinswesen liegt eine ideale Macht, welche schliesslich alle wirtschaftlichen Hindernisse besiegt. *Ökonomierat Rieger.*

Die gärtnerischen Lokalvereine und Verbandsgruppen sind den Elementarschulen gleichzustellen. Sie haben folgende Aufgaben: Pflege des Gemeinsinnes, Entwickelung und Bildung des Gewerbes im praktischen Rahmen und die Ausbildung und Pflege des Genossenschaftswesens. — Die Gau-, Kreis- oder Hauptvereine als Hochschulen haben alle wissenschaftlichen Forschungen, soweit sie mit dem Gartenbau in Beziehung stehen, zu verbreiten, praktisch zu verwerten; ferner alle volkswirtschaftlichen Fragen zu erörtern und für die Praxis zu prüfen; ausserdem die Gesamtheit des Kreises zu vertreten und für alle Einrichtungen zu sorgen, welche den Kreis gärtnerisch und volkswirtschaftlich betreffen. *Rieger; Voss.*

Gartenbau.

Es ist längst erwiesen, dass in einem Boden mit günstigem Wasser- und Nährboden das Verhältnis der Wurzelmenge zu den oberirdischen Teilen ein viel geringeres ist als bei einer weniger günstigen Bodenbeschaffenheit. — Die Wurzelmenge an und für sich ist nicht massgebend bei der Beurteilung des Kraftzustandes einer Pflanze! *Voss.*

Es ist um so weniger Wurzelmenge nötig, auch die Töpfe der Topfpflanzen dürfen zunächst um so kleiner sein: a) je weniger Wasserverdunstung oder Wasserverbrauch der Pflanzen stattfindet (Sukkulenten); b) je kräftiger (nicht je geiler) und zusagender die Nahrung, je günstiger also die Ernährungsverhältnisse sind. *Voss.*

Es muss in den Vordergrund gestellt werden, dass die Wurzeln stets auf Kosten bereits vorhandener Pflanzenmasse leben und wachsen, sie also fast als ein notwendiges Übel anzusehen sind. *Voss.*

Obstbau.

Einen sehr grossen Bedarf an musähnlichen Erzeugnissen, an Pasten und Marmelade („Jam“) hat England, und dieses Land könnte für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse jetzt um so eher in Frage kommen, als auch bei uns der Zucker billiger zu werden verspricht. *Huber.*

Pflanzenschutz.

Kirschenmaden! Sowohl das Tatarische Geissblatt (*Caprifolium tataricum [Lonicera t.]*), als auch das Gemeine Geissblatt (*Caprifolium Xylosteum [Lonicera X.]*) sind die schlimmsten und sichersten Brutstätten für die Kirschenfliege, deren Maden in den Kirschenfrüchten hausen. Solche Sträucher sind also in der Nähe der Kirschenpflanzungen nicht zu dulden. *Prof. Dr. Frank; Voss.*

Düngerlehre.

Zur Verbesserung des Schafdüngers, namentlich zur Verhütung der Schimmelbildung, wie sie im Schafdünger leicht eintritt, hat sich der Kainit gut bewährt. Dem Kainit ist der Vorzug vor dem Gips zu geben, weil er Kali enthält und wasseranziehend (hygroskopisch) ist, den Dünger somit feucht erhält, wenn er ihm beigemengt ist. *König.*

Mist und Nährsalz gehören zusammen! Der Mist enthält zwar alle für die Pflanzen nötigen mineralischen Stoffe in sich vereinigt, aber in langsam wirkender Form und in nur verhältnismässig geringer Menge, von dem einen und dem anderen der wichtigsten Stoffe gibt man mit den Jahren viel zu wenig; während die im Mist reichlich vorhandenen humusbildenden Stoffe einseitig überhandnehmen und dann schädlich wirken. — Die mineralischen Düngemittel bewirken zwar eine weit schnellere, reichere und vollkommenere Ernährung der Pflanzen, bereichern aber den Erdboden nicht an verbesserndem Humus. *Voss.*

Wann sollen wir düngen? Gesunde und im Wachstum befindliche Pflanzen können zu jeder Zeit gedüngt werden, wenn es sich nötig erweist. Es kommt nur darauf an, dass man jedesmal die richtige Nahrung gibt. Menschen und Tiere verlangen nach Nahrung, wann immer sie Hunger oder Durst haben, und bei den Pflanzen ist das nicht anders. *Voss.*

Wetterkunde.

Dove hat uns gezeigt, dass auf der einen Seite Nordamerika, auf der anderen Seite Asien mitsamt Europa bezüglich der Witterung in einem Ausgleichungsverhältnis zu einander stehen, und dass insbesondere Europa in der Mitte zwischen den beiden grossen Erdteilen bald dem einen, bald dem anderen sich anschliesst oder die Gegensätze vermittelt. *Voss.*

Mit grosser Wahrscheinlichkeit bringt der auf einen kühlen Sommer folgende Winter wohl eine Periode strengen Frostes; nicht aber einen durchweg strengen Winter. Setzt ferner schon im November eine Periode strengen Frostes ein, so folgen im selbigen Winter noch mehrere Perioden, die aber voneinder durch für die Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung getrennt sind. *Prof. Dr. Hellmann.*

Strenge Frostperioden beginnen äusserst selten im Dezember, sondern entweder früher oder später. *Dr. Hennig.*

Die Federwolken (Schäfchen- und Streifenwolken) sind als die höchsten Wolken für die örtliche Wettervorhersage von grosser Wichtigkeit, denn:

1) Federwolken aus Nordost und Ost bringen keinen Regen.

2) Federwolken aus Südost bringen nur bei südlichem Unterwind Regen.

3) Federwolken aus Süd, Nord, Nordwest und West bringen nur bei Unterwind aus West und Süd, oder aus Nord über West bis Süd Regen.

4) Federwolken aus Südwest bringen immer Regen, ausgenommen bei Nordost- und Ostunterwind.

Je schneller die Federwolken herankommen, in desto kürzerer Zeit vollzieht sich die Änderung des bestehenden Wetters; schon innerhalb weniger als 24 Stunden, wenn gleichzeitig das Barometer fällt. *Voss.*

Gesundheitslehre.

Damit ein mit Heizungs- und Ventilations-Anlage versehener Raum den für die Gesundheit nötigen Feuchtigkeitsgehalt habe, sind pro Person täglich etwa $7\frac{1}{2}$ Liter Wasser nötig, also eine weit grössere Menge als man in einem zu trockenen Zimmer durch den Ofen zur Verdampfung bringen kann. *Prof. Jefferson.*

Andauernd zu trockene Zimmerluft ist der schlimmste, aber meist am allerwenigsten beachtete Förderer der Schwindsucht. *Voss.*

Bunte Woche.

Muskat Ottonel ist für Nord- und Mitteldeutschland unbedingt eine wertvolle Tafeltraube, welche allgemeine Anpflanzung verdient. Sie soll vom Handelsgärtner Moreau in Angers aus Samen gewonnen sein. Ihr Ertrag ist befriedigend; da aber der Stock etwas schwachwüchsig ist, verlangt er einen kräftigen Boden. Das Holz ist kurz und braunrot gestreift. Die Blätter sind dünn, oben glatt, unten kahl, mittelgross und meistens dreilappig. Die Traube ist etwas klein. Die Beeren sind grünlichgelb, äderig und fein punktiert. Fleisch sehr süss und fein muskiert. Mittlere Reifezeit.

Leichter Nachweis von Verfälschung des Chilesalpeters. Der Chilesalpeter steht immer hoch im Preise und wird von gewissenlosen Händlern mit Kochsalz, Kainit oder anderen Stassfurter Salzen gefälscht. Da man aber mit blossem Auge eine Beimischung obiger Stoffe nicht mit Bestimmtheit erkennen kann, wendet man, nach Angabe Drehers, folgendes Verfahren an: Man bringt in einem eisernen Löffel eine kleine Portion des zu prüfenden Chilesalpeters über ein Kohlenfeuer. Ist der Chilesalpeter echt, so ist er nach fünf Minuten ruhig geschmolzen und beginnt nach weiteren fünf Minuten mit bläulicher Flamme zu verbrennen. Ist aber Koch- oder Stassfurter Salz darin, so beginnt dies über dem Feuer sofort zu spritzen, es explodiert.

„Illustr. L. Ztg."

Um **Topfrosen** zum freudigen Wachstum und Blühen zu veranlassen, empfiehlt Herr E. Berger in Petersburg in der „Rosen-Zeitung" den Blumenfreunden sein folgendes Verfahren: „Ich streiche die Töpfe mit einer dicken Schicht Lehmbrei, dem ich etwas Hornspäne, Poudrette, Kuhdünger und Russ beimenge, von innen an. In solchen Töpfen haben alle bezogenen Rosen sich grossartig schön entwickelt und blühen, ohne müde zu werden." — Als sehr dankbare Topfrose für Zimmerkultur empfiehlt Herr O. Jacobs mit vollem Recht die Teerose *Mme. C. P. Strassheim*, mit schwefelgelben, feinduftenden, fast gefüllten Blüten. Sind ihr andere Teerosen an Schönheit auch voraus, in dankbarem Blühen übertrifft sie jedenfalls alle. — Eine alte dankbare Topfrose fürs Zimmer ist die Monatsrose *Hermosa* mit zartrosafarbenen Blumen.

Ein Bild der reichen Arbeit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die der Gärtnerwelt zum Muster dienen kann, zeigt das Jahrbuch 1902 (das siebzehnte bisher erschienene) auf allen Gebieten des Landwirtschaftsbetriebes. Eingeleitet wird der Band, wie üblich, mit einem kurzen Überblick über die Entwickelung der Gesellschaft vom 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1902, aus welchem Zeitraum in erster Reihe der Bau eines eigenen Hauses zu erwähnen ist. Die Mitgliedschaft hat sich um 255 auf 13857 vermehrt, und das Vermögen (Kapital und Liegenschaften) stieg wiederum erheblich, und zwar um 243042,49 Mk. auf 1654824,12 Mk. Die Arbeiten der Abteilungen und Sonderausschüsse wurden tatkräftig fortgesetzt und in 9 „Arbeiten" über derartige Arbeitsergebnisse berichtet; die Dünger-Abteilung setzte rund 3323050 Doppelzentner (gegen 3045078 Doppelzentner) um, die Saatstelle für 1135650 Mk. (1039081), die Futterstelle für 2766944 Mk. (2943996); auch die Tätigkeit der Bau- und der Buchstelle zeigt wesentliche Fortschritte.

Die heilige Lilie der Chinesen, welche eine Tazetten-Narzisse ist und botanisch *Narcissus Tazetta f. lacticolor* (syn. f. *chinensis*) heisst, ist in Deutschland mit verschiedenen Namen aufgetaucht, so meistens als „Feenlilie" und „Feenwasserlilie". Ist diese Pflanze ohnehin schon gar keine Lilie, so sollte man deren falsche Namen nicht noch mehren, wodurch das Publikum aus Geschäftsmache betrogen, die Pflanzenkunde gefälscht und eine einheitliche deutsche Pflanzenbenennung ganz unmöglich gemacht wird.

Der japanische Beerstrauch (Japanische Weinbeere), *Rubus phoenicolasius* Maximowicz, mit glänzend orangepurpurnen Früchten, kann nach englischen Berichten ganz wie der Himbeerstrauch behandelt werden, indem man alljährlich, sobald die Früchte abgeerntet sind, die Stengel beseitigt, welche Frucht getragen haben und die jungen deren Stelle einnehmen lässt. Die Früchte eignen sich vortrefflich in Torten und — wo die Pflanzen gut gedeihen — auch zum Einmachen. Die jungen Schosse müssen angeheftet werden.

Hausapotheke. Um bei plötzlichen Erkrankungen, Unglücksfällen usw. das Notwendigste schnell zur Hand zu haben, raten wir, folgende Sachen in die Hausapotheke aufzunehmen. In Pappschachteln: Salicylsäure, Fliedertee, chlorsaures Kali (zum Gurgeln). In Flaschen zu äusserlichem Gebrauch: Karbolwasser, Senfspiritus, Salmiakgeist (zum Riechen usw.). Innerlich: Cholera-, Hoffmanns- und Baldriantropfen. Ausserdem: einige Cambricbinden, englisches und deutsches Heftpflaster, Jodoformgaze, Eisenchloridwatte (bei Nasenblutungen usw.), Senfpapier und etwas Vaseline oder Lanolin. Zu empfehlen wäre noch eine Flasche voll Kalkwasser und eine Flasche voll Leinöl. Zu gleichen Teilen gemischt und gut umgeschüttelt (erst bei Bedarf), gibt dies das bekannte Brandliniment, welches bei Verbrennungen und Verbrühungen, sofort angewandt, die Schmerzen lindert und Blasenbildung verhüttet.

Verwandtschaft und Schwägerschaft. Personen, deren eine von der anderen abstammt, sind in gerader Linie verwandt. Der Sohn stammt vom Vater ab, der Enkel vom Grossvater, folglich sind Vater und Sohn und Grossvater und Enkel in gerader Linie verwandt. Personen, die nicht in gerader Linie verwandt sind, aber von derselben dritten Person abstammen, sind in der Seitenlinie verwandt. Geschwister stammen nicht voneinander ab, aber von derselben dritten Person, demselben Vater, resp. derselben Mutter, daher sind sie in derselben Seitenlinie verwandt. Cousin und Cousine stammen ebenfalls von derselben dritten Person ab, nämlich demselben Grossvater resp. derselben Grossmutter, also sind sie in der Seitenlinie verwandt. Der Grad der Verwandtschaft bestimmt sich nach der Zahl der die Verwandtschaft vermittelnden Geburten. Die Verwandtschaft zwischen Vater und Kind wird nur durch eine Geburt vermittelt, mithin sind Eltern und Kinder im ersten Grade verwandt. Die Verwandtschaft zwischen Grossvater und Enkelkind wird durch zwei Geburten vermittelt, mithin sind sie im zweiten Grade verwandt. So viel Geburten zwischen zwei Verwandten liegen, in dem sovielten Grade sind sie miteinander verwandt.

Verschieden von der Verwandtschaft ist die Schwägerschaft. Diese ist das Verhältnis des einen Ehegatten zu den Verwandten des anderen Ehegatten, daher ist der Ehemann verschwägert mit den Eltern, Geschwistern usw. der Ehefrau und zwar in gerader Linie verschwägert mit den Eltern derselben, in der Seitenlinie verschwägert mit den Seitenverwandten der Ehefrau. Der Grad der Schwägerschaft bestimmt sich nach dem Grade der sie vermittelnden Verwandtschaft. Also ist der Ehemann mit dem Bruder seiner Frau im zweiten Grade verschwägert. — So gilt dies auch im Bürgerlichen Gesetzbuch.

Der Saft der Pilze wird in „Gardners' Chronicle" als ein sicheres Gegengift und Heilmittel gegen Schlangenbiss empfohlen, gestützt auf die Aussage eines hervorragenden Gelehrten, der nicht genannt ist. Alle Pilze sollen diesen wirksamen Saft enthalten.

Der **Laibacher Eissalat,** welcher sich besonders durch die ausserordentlich zarten, spröden Blätter auszeichnet und grosse, feste Köpfe von zartgelblicher Farbe hat, wird von Herrn Radetzki in seiner „Berliner Gärtner-Börse" ganz besonders gelobt.

Einführung der Güterkarte statt des Frachtbriefes. Eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung des Eilgutverkehrs hat die Eisenbahndirektion durch die Einführung der Güterkarte geschaffen, die bisher nur auf einer Strecke (Neutrebbin—Berlin) zur Anwendung gebracht wurde. Der Vorteil der Güterkarte, die als Begleitpapier dem Stückgut beigefügt wird, besteht namentlich darin, dass bei ihrer Benutzung die Frachtformalitäten bedeutend vereinfacht sind. Während z. B. bei dem bisherigen Frachtbrief-Verfahren die Absender die Beträge für Fracht und sonstige Spesen am Schalter entrichten, führt die Güterkarte eine Rubrik, in welche Marken im Betrage der entstehenden Transportkosten eingeklebt werden können. Die Möglichkeit, dass der Versender genau die richtigen Marken verwendet, ist dadurch gewährleistet, dass die Bahn in ihren Abfertigungsstellen ein Verzeichnis der Frachten, die im Verkehr mit den betreffenden Stationen erhoben werden, zum Aushang bringt. Im Ganzen läuft das neue Verfahren auf eine wesentliche Beschleunigung hinaus. Wenn man erwägt, dass gerade über die Verzögerungen im Eil- und Stückgutverkehr, für den die Güterkarte bestimmt ist, geklagt wird, so wird die kaufmännische und industrielle Welt der Bahnverwaltung für jede Massnahme, die den Übelstand der Verzögerung abschwächt, nur dankbar sein.

Italienische Tafeltrauben in Deutschland. Die Bremer „Weser-Ztg." berichtet aus Rom: „Während sich die italienischen Hoffnungen, in Deutschland einen grossen Markt für italienischen Wein zu finden, nicht erfüllt haben, hat dagegen die Ausfuhr italienischer Tafeltrauben nach Deutschland grossen Aufschwung genommen. Vor dem Abschluss der Handelsverträge kamen wegen des hohen Zolles nur ganz geringe Mengen italienischer Tafeltrauben nach Deutschland. Im deutsch-italienischen Handelsvertrage wurde dann der Traubenzoll auf 4 Mk. pro Doppelzentner ermässigt. Infolge dessen nahm Deutschland im Jahre 1894 schon 50000 Doppelzentner italienischer Trauben ab. Im vergangenen Jahre 1902 bezifferte sich die italienische Traubenausfuhr nach Deutschland auf 150347 Doppelzentner, das sind nahezu 20000 Doppelzentner mehr als im Vorjahre."

Ein altes Mittel gegen den frischen Schnupfen teilt Dr. Sternberg in der Monatsschrift „Die Krankenpflege" mit, welches von einem englischen Arzte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Erfolg angewandt wurde, um den Schnupfen zu beseitigen und auch dessen ungünstige Wirkung auf die tiefer gelegenen Atmungswege zu verhindern. Diese Methode besteht in der Austrocknung, indem man 24 Stunden hindurch, nach Erfordern auch länger, auch nicht einen Tropfen irgend einer Flüssigkeit zu sich nimmt. Es bleibt dann auch der Durst, welcher ein steter Begleiter des Schnupfens ist, aus. Brot mit etwas Butter, weiches Fleisch, leichte Puddings, getrocknete Früchte, überhaupt wasserarme Pflanzenkost sind während der Dauer des Schnupfens angezeigt. Hauptsache ist, dass man gleich bei Beginn des Schnupfens die Austrocknungskur durchführt.

Gartenbaukursus für Damen am Kgl. pomologischen Institut zu Proskau OS. Da die bisher für Damen in Proskau abgehaltenen Gartenbaukurse sich einer regen Beteiligung zu erfreuen hatten, wird beabsichtigt, auch in diesem Jahre einen gleichen Kursus vom 4. bis 6. Mai abzuhalten, hoffend, dass auch dieser Kursus einen guten Zuspruch finden wird. Der Unterricht, bestehend in Vorträgen und praktischen Unterweisungen, wird vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr abgehalten. Zur Behandlung kommen: Obstbau und Baumpflege, Gemüsebau, Treiberei, Ziergärtnerei, Zimmerpflanzenkultur. Die Teilnahme an dem Kurse ist kostenlos. Angemessene Unterkunft bieten die Gasthäuser in Proskau. Vorherige Anmeldung bei der Direktion ist erwünscht.

Chemische Fabriken und der Gartenbau. Aus Merseburg (Prov. Sachsen) wird berichtet, dass dort über einen Antrag der elektrochemischen Werke in Ammendorf, die bekanntlich Chlorkalium auf Chlorkalk verarbeiten und die ihr tägliches Erzeugnis von 40 Doppelzentnern auf 100 Doppelzentner zu steigern wünschen, verhandelt worden ist. Auf den Einspruch zahlreicher Gärtner und Landwirte hatte der Bezirksausschuss die nachgesuchte Genehmigung zur Erweiterung des Werkes im vorigen Jahre versagt, auf den Rekurs der Antragstellerin aber ist sein Bescheid aufgehoben und eine neue Beschlussfassung angeordnet. Der letzteren musste ein neues Aufgebot der Interessenten vorhergehen, weil die Werke ein neues und verbessertes Verfahren einführen wollen. Wiederum wurde mündlich verhandelt, die Interessenten, besonders die Gärtnereibesitzer an der Chaussee Halle-Ammendorf, bekämpften das Projekt auf das lebhafteste, weil ihre Kulturen auf das ärgste geschädigt würden, und die Zucht von Blumen und feinen Gemüsen, bei denen es auf Ansehen und Geschmack ankomme, auf die Dauer nicht mehr möglich sein werde, weil Chlorgase und Aschenteile zersetzend wirkten. Demgegenüber bestritt der Direktor Vorster aus Magdeburg, dass bei der verbesserten Fabrikation Chlorgase entweichen könnten. Der Bezirksausschuss scheint dieses, nach seiner Stellungnahme zu urteilen, auch nicht mehr anzunehmen. Der Vorsitzende verkündete, dass es geboten sei, dem Auswurfe der Flugasche aus den hohen Fabrikschornsteinen entgegenzutreten; deshalb wurde der Fabrik aufgegeben, einen Plan auszuarbeiten und einzureichen, wie dieses Ziel am besten zu erreichen sei.

Zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues werden vom preussischen Staate jährlich etwa 200000 Mk. aufgewendet. Davon werden den Landwirtschaftskammern etwas über 60000 Mk. gegeben, sodass der Rest auf unmittelbare Unterstützungen entfällt. Die einzelnen Provinzen werden entsprechend der Höhe der betreffenden Kultur verschieden bedacht. So hat im letzten Jahre, über das eine Abrechnung vorliegt, die Rheinprovinz nahezu 40000 Mk. erhalten, Hannover über 20000 Mk., Hessen-Nassau nahezu 20000 Mk., Westfalen 19000 Mk., Schlesien über 17000 Mk., Ostpreussen und Brandenburg je etwas über 12000 Mk., Westpreussen, Posen je etwas über 9000 Mk. Am geringsten bedacht war Schleswig-Holstein, das noch nicht 7500 Mk. erhielt.

Reblaus-Kosten. Nach der 24. Denkschrift, betreffend die Bekämpfung der Reblauskrankheit 1901, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte, betragen die den deutschen Bundesregierungen in Reblausangelegenheiten im Haushaltsjahre 1900 bezw. im Kalenderjahre 1901 erwachsenen Kosten insgesamt 773267,03 Mk. Von dieser Summe entfallen auf Preussen (1900—1901) 372822,88 Mk., auf Bayern (1901) 11220,32 Mk., auf das Königreich Sachsen (1901) 10108,93 Mk., auf Württemberg (1900—1901) 83102,45 und 47764,46 Mk., auf Baden (1901) 3186,71 Mk., auf Hessen (1900—1901) 21996,15 Mk., auf das Grossherzogtum Sachsen (1901) 652,10 Mk. und auf Elsass-Lothringen (1900) 222413,03 Mk. Der Umfang der der Vernichtung unterworfenen Flächen ferner umfassten zusammen 30,2165 ha (Preussen 11,0904 ha, Königreich Sachsen 0,6232 ha, Württemberg 8,9245 ha, Grossherzogtum Sachsen 1,2970 ha und Elsass-Lothringen 8,2814 ha), der Betrag der Entschädigung für vernichtete Reben usw. zusammen 194103,95 Mk. und der Umfang der für die Entschädigungen endlich in Betracht kommende Fläche zusammen 27,6462 ha.

Bücherbesprechung.

Die Obstbaumfeinde, ihre Erkennung und Bekämpfung. Gemeinverständlich dargestellt von Prof. Dr. O. Kirchner, Vorstand der Anstalt für Pflanzenschutz an der K. Akademie Hohenheim. Mit über 100 farbigen Abbildungen auf zwei Tafeln, 37 Seiten Text mit 15 schwarzen Abbildungen. In grossem Format. Preis geb. Mk. 2,—. In Partieen von 12—25 Exempl. à Mk. 1,75, von 26—100 Exempl. à Mk. 1,50, von über 100 Exempl. à Mk. 1,25. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Die Kenntnis der wichtigsten Obstbaumfeinde, ob pflanzliche oder tierische, veranschaulicht durch die Beigabe von über 100 naturgetreu kolorierten Abbildungen, und die Angabe der bewährtesten Abwehrmassregeln, das ist der Zweck dieses in jeder Beziehung vortrefflichen Buches. Dieser Zweck ist nicht nur erreicht worden, sondern das Buch unterscheidet sich durch eine geradezu meisterhafte und doch völlig ausreichende Kürze in den Beschreibungen, sowie Klarheit in der Ausdrucksweise so vorteilhaft von gleichartigen Anleitungen, dass man es als die beste Anleitung für Gärtner wie für Gartenfreunde, für Schulen wie für Vereine nur wärmstens empfehlen kann, insbesondere auch für alle Obstzüchter und Landwirte. Der Name des durch seinen grossen „Atlas der Krankheiten und Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen" bekannten Verfassers verbürgt allein schon die Vortrefflichkeit auch dieses kleinen Werkes, dessen Preis zudem ein sehr niedriger ist.

Voss.

Obstbautafeln für Schule und Haus. 2. Aufl. Zwei Tafeln in Mappe (I. Veredelung und Erziehung, II. Baumsatz, Baumschutz und Baumpflege) mit Text Mk. 1,60. Partiepreis bei 25 Exempl. ohne Mappe, aber mit Text, je Mk. 1,20, bei 50 Exempl. je Mk. 1,10, bei 100 Exempl. je Mk. 1,—. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Wandtafel über die Erziehung der jungen Obstbäume in der Baumschule und über die wichtigsten künstlichen Baumformen nebst den dazu erforderlichen Geräten. Mit beschreibendem Text. Von Dr. Ed. Lucas. 2. Aufl. Von Ök.-Rat Fr. Lucas. Preis in Mappe Mk. 2,—. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

So selbstverständlich es ist, dass jeder Gärtner-, Gartenbau- und landwirtschaftliche Verein, jede Fortbildungsschule auf dem Lande solche billigen Wandtafeln im Vereins- oder Unterrichtslokale angebracht haben müsste, weil sie nicht nur sehr instruktiv sind, sondern auch sehr anregend auf die Mitglieder wirken, so habe ich gleichwohl noch in keinem mir bekannten Gärtner-Vereine diese Tafeln angetroffen. Mögen diese Zeilen allen Interessierten eine freundliche Erinnerung an diese wie an andere naheliegende Unterlassungssünden sein.

Voss.

Fragen

unserer geehrten Abonnenten werden **direkt** beantwortet, weil die weitaus meisten persönlicher oder örtlicher Natur sind. **Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen. Ohne Rückporto keine Anwort.**

Unsere Extra-Beilagen.

Unsere Extra-Beilagen (heute Nr. 7 u. 8) sind in erster Linie wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach unserer Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. Wo eine andere Anordnung oder Auswahl gewünscht wird, ist man dazu durch die auf jeder Extra-Beilage angegebene Bezeichnung, ob Zier-, Nutz-, Heil- oder Giftpflanze, ob Zimmerpflanze, jederzeit in der Lage.

Der Herausgeber.

Schluss der Redaktion am 16. April 1903.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

Faktura gesandt, die unmoniert blieb, trotzdem sie den Aufdruck „Zahlungsort Berlin" trug. Der Münchener zahlte nicht und machte, als er in Berlin verklagt wurde, den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichts. Er habe nicht Berlin als Zahlungsort vereinbart und wolle in München verklagt sein. Das Berliner Haus verteidigte sich mit dem Einwand, dass man in längerem Geschäftsverkehr miteinander stehe und dass der Beklagte bei Bestellung aus den Fakturen gewusst habe, dass sein Verkäufer mit der Klausel „Erfüllungsort Berlin" verkaufe; er hätte sich durch seine nicht das Gegenteil bestimmende Bestellung dieser Klausel unterworfen. Das Landgericht hatte dem Münchener, das Kammergericht dem Berliner Haus Recht gegeben. — das Reichsgericht hob das letztere Urteil auf und erklärt den Standpunkt des Münchener Hauses für begründet. Bei der Bestellung sei nichts über den Erfüllungsort abgemacht. Den Vermerk der Faktura habe der Empfänger nicht zu monieren, den konnte er unbeachtet lassen. Darauf, ob im früheren Geschäftsverkehr der Parteien die Fakturen den in Rede stehenden Vermerk getragen hätten, komme es nicht an, denn für jeden einzelnen Fall sei der Vermerk auf der Faktura unerheblich und ohne rechtliche Bedeutung gewesen: „die Beklagte war in keinem der einzelnen Fälle gehalten, eine Erklärung bezüglich des Erfüllungsorts abzugeben oder dagegen zu protestieren, aus ihrem Stillschweigen konnte in keinem Falle ein Präjudiz gegen sie hergeleitet werden. Waren die Klauseln aber für sich ohne jede Bedeutung, so können sie es auch nicht im Zusammenhange sein." Da das Reichsgericht denselben Standpunkt schon früher einmal vertreten hat, so dürfte die angeregte Frage nunmehr zu ungunsten des Verkäufers definitiv entschieden sein.

Der andere Fall lag so, dass der Hamburger Verkäufer einem Münchener Käufer am 26. April vorigen Jahres einen Katalog gesandt hatte, welcher ebenfalls jene Klausel enthielt. Am 12. Juni machte der Münchener eine Bestellung, welche ausgeführt, aber nicht bezahlt wurde, sodass es zur Klage kam, die man auf Grund der im Katalog enthaltenen Klausel in Hamburg anstellte. Der Beklagte bestritt, sich jener Klausel im Katalog zu entsinnen und verlangte Abweisung wegen Unzuständigkeit. Das Landgericht legte ihm durch Urteil einen Eid dahin auf, dass er sich bei Aufgabe der Ordre jener im Katalog enthaltenen Klausel nicht entsonnen habe. Der Verkäufer legte Berufung ein und das Hamburger Oberlandesgericht wies dieselbe zurück. Daraus, dass der Käufer bei der Bestellung die Geschäftsbedingungen des Katalogs nicht ausschloss, könne nicht gefolgert werden, dass er sie genehmigt habe. Der Verkäufer habe nicht erwarten dürfen, dass sich der Käufer der Bedingungen des vor erheblich zurückliegender Zeit übersandten Kataloges entsinne. Selbst aber wenn sich der Käufer bei der Bestellung jener Bedingung entsonnen habe, so hätte er doch den Willen, sich ihnen zu unterwerfen, nicht zu erkennen gegeben, — eine Verpflichtung aber, den Erfüllungsort zur Sprache zu bringen, habe für den Käufer nicht bestanden. Aus diesem Grunde komme es auch auf den vom Landgericht dem Beklagten auferlegten Eid nicht an.

„Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau."

Dahlem bei Berlin. Umfangreiche Gartenanlagen für wissenschaftliche Zwecke werden jetzt auf der zur Aufteilung bestimmten Dahlemer Feldmark angelegt. Südlich von dem Neubau der Königlichen Gärtner-Lehranstalt, der im Äusseren bereits vollständig fertig ist, sind die Gartenarbeiter mit der Anlage eines Versuchsfeldes von ganz bedeutender Ausdehnung beschäftigt, das den Zwecken des genannten Instituts dienen soll. Auf der anderen Seite der Dahlemer Chaussee wird ein mehrere Morgen grosses Terrain in eine Erweiterungs-Anlage für den Reichsversuchsgarten umgewandelt, der einen Teil des Kaiserlichen Gesundheits-Amtes bildet und der Erforschung der Krankheiten von Pflanzen und Tieren dient. Dazu kommt noch der neue Botanische Garten, der allmählich seiner Vollendung entgegengeht. Alle diese drei pflanzen-wissenschaftlichen Anlagen sind nur wenige Minuten voneinander entfernt.

Rixdorf-Berlin. Die Anlage von Schulgärten ist auch in Rixdorf in den letzten Jahren verwirklicht worden. So befindet sich auf dem Schulgrundstück in der Knesebeckstrasse ein solcher Schulgarten, der sehr gut gepflegt und entwickelt ist, eine reiche Blumen- und Pflanzen-Flora und auch Obstbäume und Sträucher enthält. Leider hat nun aber die städtische Schuldeputation beschlossen, das Stadtbauamt zu ersuchen, die Entfernung der Schulgartenanlagen zu veranlassen! Die Ausführung dieser Anordnung wäre bedauerlich.

Der Westpreussische Provinzialobstbauverein, unter Vorsitz des Herrn Domnick-Kunzendorf, hat sich nach dem erstatteten Jahresbericht die Schaffung eines westpreussischen Normalsortiments als Ziel gesteckt, was er zum Teil auch schon erreicht hat. Die Beihilfe der Landwirtschaftskammer ist auf 1000 Mk. erhöht worden. Regierungsrat Kreckeler-Marienwerder führte aus, die Förderung des Obstbaues liege den Staatsbehörden sehr am Herzen. Wo der Verein des Rates und der Hilfe bedarf, seien die Staatsbehörden zur Unterstützung bereit. Auf seinen Vorschlag wurde Herr Ökonomierat Steinmeyer-Danzig zum Ehrenvorsitzenden und Herr Landrat Frhr. Senff v. Pilsach zum Stellvertreter gewählt. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Domnick wiedergewählt; zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Jasse-Marienburg, zu weiteren Vorstandsmitgliedern die

Springbrunnen-Gruppen,

technische und mechanische Spezialitäten

empfiehlt

J. Seipp, Frankfurt a. M.

Champignonbeete fix und fertig.

Neu! D. R.-G.-M.

Diese **versandfähigen,** bereits entwickelten Beete (50×85 cm) kann jedermann in beliebigem Raume lt. beifolgender Anweisung mit **unfehlbarem** Erfolge weitertreiben. Bei Auswechselung mehrerer Beete **das ganze Jahr** bedeutende Mengen dieses köstlichsten aller Pilze. — Per Stück **Mk. 6,—.**

Karl Kropp, Samenhandlung,
Leipzig-Sellerhausen 13.

Meine **Samen-**Preisliste ist erschienen und steht kostenfrei zu Diensten.

A. W. Andernach in Beuel a. Rhein

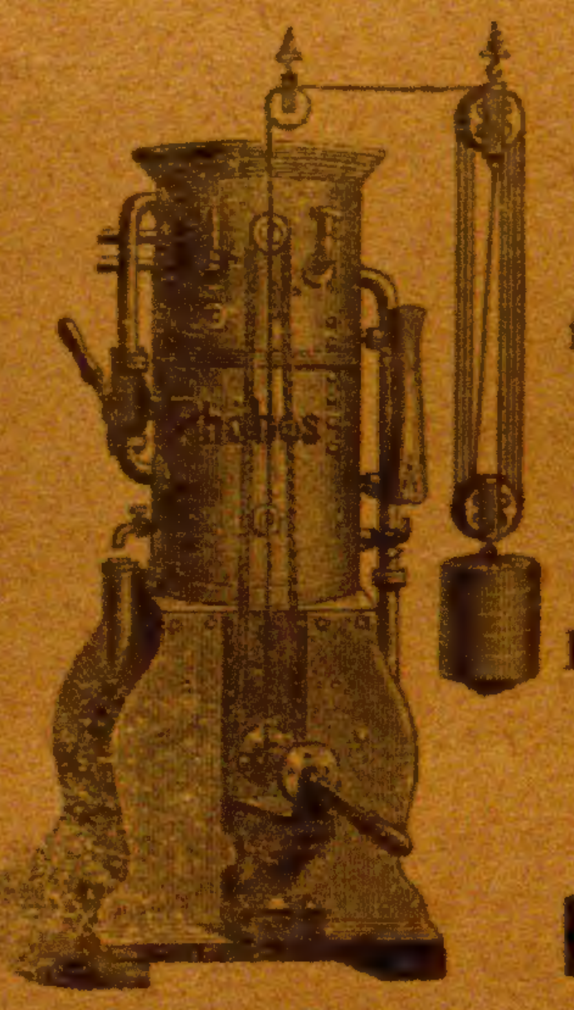
Falz-Baupappen „Kosmos", Asphalt-Dachpappen, Holzcement, Asphalt-Isolirplatten, Carbolineum. Fabrik-Marke

Gas an allen Orten

ohne Gasanstalt durch den **neuen verbesserten**

Gaserzeugungs-Apparat

„PHÖBOS"



für **Beleuchtung** (Gasglühlicht und alle Brennerarten) und **Heizung.**

Überraschend schöne, billigste und gefahrlose Beleuchtung.

Kein Acetylen! sondern Gasoline.

Im Konsum 4 mal billiger als Acetylen!

Mehrjährige Garantie wird geleistet!

Prospekte gratis und franko.
Geeignete Vertreter gesucht.

E. Krell & Co., Leipzig-Vo.

Herren Lehrer **Nahrius**-Dammfelde (Schriftführer und Kassierer), Wanderlehrer **Ewers** (Stellvertreter), Regierungsrat **Kreckeler**, Königl. Garteninspektor **Wocke**-Oliva, **Buth**-Rosspitz und **Radtke**-Praust gewählt. An den Vortrag des Lehrers **Filceck**-Pniewitten über Förderung des Obstbaues in der Provinz Westpreussen knüpfte sich eine lebhafte Erörterung, die sich insbesondere um den Einfluss des Lehrers durch Belehrung und Förderung auf dem Gebiete des Obstbaues drehte.

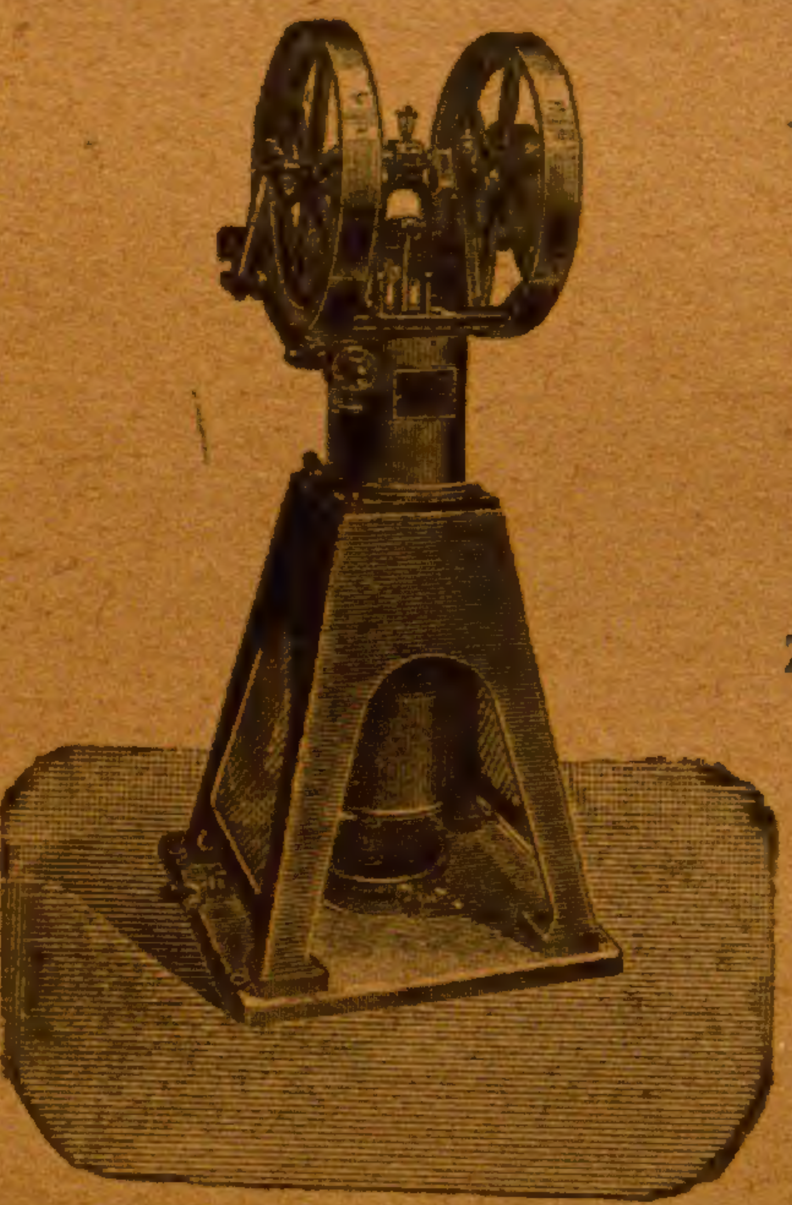
Aachen. Im Gartenbauverein eröffnete Herr Gartendirektor **Grube** die 227. Monatsversammlung mit der Vorlage neuer Nummern von Zeitschriften, der vielen Angebote von Geräten, Samen und Pflanzen, darunter neuer *„Goldmohn“*, schöner rot gefüllt blühender Mohn mit grossen goldgelben Blättern von Spittel-Arnstadt, Abbildungen der neuen Rosen *„Mme. Cadeau Ramey“* und *„Gloire de Laurentia“* (Liliput) und die empfehlenswerten Birnen *„Grüne Sommer - Magdalene“*, *„Dr. Jules Guyot“* und *„Pastoren-Birne“*, sowie verschiedene Photographieen von Leipziger Schrebergärten. Im Anschluss an das Thema des vorigen Monats: „**Sind die Rasenflächen in unseren Anlagen dem Publikum frei zu geben?**“, das entschieden verneint wurde, brachte der Vorsitzende heute im Wortlaut die interessanten Verhandlungen darüber in Berlin, die zu dem festen Entschluss führten, dass die Rasenflächen unter keinen Umständen für den Verkehr geöffnet werden dürfen. In den Verhandlungen war ausdrücklich festgestellt, dass auch in England die dem Publikum freigegebenen Rasenflächen sehr schlecht aussehen. Veranlasst durch die von Herrn Dr. **Dedolph** mitgebrachten Photographieen von **Schrebergärten** entspannen sich über diese, und damit in Verbindung über öffentliche Spielplätze und Schulgärten längere Verhandlungen, die vorläufig darin gipfelten, „Schrebergärten sind durchaus zu empfehlen und deren baldigste Anlage durch freie Vereinigungen, womöglich durch Aktienzeichnungen, und hierüber ein vereintes Vorgehen mit dem Verein für Jugendspiele anzustreben; für Spielplätze und Schulgärten ist die Stadtverwaltung, die schon damit begonnen hat, weiter anzuregen und zu unterstützen.“ Zur weiteren Beratung wurde ein Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Dr. **Dedolph**, Lehrer **Nöthlichs**, Direktor **Steinbrecht**, Garteninspektor **Wessberge**, Prof. Dr. **Wieler** und dem Vorsitzenden **Grube**. Zum Schluss wurden unter die zahlreich erschienenen Mitglieder Pflanzen aus der **Jancke**schen Gärtnerei verlost.

Cölleda. Um bei der Jugend das Interesse für den **Obstbau** zu wecken, sind auf Anregung des hiesigen Obstbauvereins an eine grosse Anzahl von Konfirmanden aus Stadt und Land Obstbäume verteilt und unter Kontrolle der Lehrer gepflanzt worden.

Koswig (Anhalt). Die besonders durch die Orchideenzucht bekannte **Gärtnerei von Johs. Nikolai**, welche nach dem Tode des Besitzers in Konkurs geriet, ist jetzt durch Kauf in die Hände des Besitzers der Heilanstalt „Lindenhof“, Herrn Dr. **Pierson**, übergegangen. In dem erwähnten Konkurs wird jetzt eine Abschlagsdividende von 50 Prozent auf nicht bevorrechtigte Forderungen ausgezahlt. Die zur Verfügung stehende Masse beträgt 40000 Mk., die zu berücksichtigenden Forderungen belaufen sich auf 67000 Mk.

Kirchhain (Lausitz). Der **Gerbermeister Gustav Lehmann**, Hirtenstrasse 1, legt eine **grossartige Obst-, Rosen- und Beerenplantage** an. Zu diesem Zwecke hat er an der Kleinhöfer Grenze von dem ersten Wege hinter der Stadt bis zum Schmerlenteich an der königlichen Forst ungefähr 110 Morgen vom besten Ackerlande zum Preise von 400—550 Talern den Morgen angekauft. An der äussersten Grenze gegen Abend zu hat er über 2 Millionen Rosenwildlinge angepflanzt, daneben stehen gegen 30000 Maiblümchen; hiervon nach der Stadt zu sieht man gegen 4000 Apfelbäume und dazwischen Johannis- und Stachelbeeren. Die hierzu verwandten Bäume, Sträucher usw. kosten gegen 12000 Mk. Alle Tage arbeiten seit Wochen 40—50 Frauen, die wöchentlich 4—500 Mk. ausgezahlt erhalten. Beim Bau des Wohnhauses für den Leiter stiess man beim Brunnenbau auf Schwierigkeiten; 18 m Lehm und 3 m Ton, aber immer noch kein Wasser. Bis jetzt ist ungefähr der dritte Teil bepflanzt, im nächsten Jahre folgt das andere. Schlossgärtner Bunk, früher auf Kleinhof, leitet die Anlage. Der **Gerber Sandmann** hat rechts an der Torgauer Strasse, gleich hinter der der Stadt, sich ebenfalls einen mehrere Morgen grossen Obstgarten eingerichtet. Darin stehen Hoch- und Pyramidenstämme, sehr schöne Sorten, und dazwischen viel Beerenobst. Nun wird unsere **Stadtverwaltung** noch nachfolgen. Sie besitzt rechts vom Weinberge eine ganz bedeutende Fläche, die bisher sehr wenig Pacht brachte. Die Stadtväter haben daher beschlossen, hier eine Kirschanlage entstehen zu lassen, zuvor aber wollte man noch das Gutachten von der Landwirtschaftskammer einholen. Zu diesem Zwecke war ein Beamter der letzteren kürzlich hier, um den Boden genau zu untersuchen, er billigte die Anlage in allen Stücken. Den Anstoss zu den vielen Obstanlagen in unserer Stadt haben die Fabrikbesitzer **Gebrüder Hahn** gegeben. Sie haben vor 3—4 Jahren hinter ihrer Fabrik einen sehr grossen Obst- und Beerengarten angelegt und ihn durch Ankauf immer wieder vergrössert. Nun ernten sie schon seit 2 Jahren, und das spornt zur Nachahmung an.

Überall, wo Bienen fliegen,
sollte die Broschüre: **„Wie kann man aus der Bienenzucht 100 Prozent Reingewinn erzielen?“** gelesen werden. Das Werk ist das Produkt langjähriger und eingehender Versuche an eigenen und fremden Bienenständen. Jeder Bienenzüchter wird in demselben eine wahre Goldgrube entdecken. Es sollte deshalb in keinem Imkerhause, keiner Vereinsbibliothek fehlen! Gegen Einsendung von **1 Mark** durch Postanweisung franko zu beziehen vom Herausgeber
Bienenzuchtinspektor Hintz in Charlottenburg,
Kirchstrasse 11.



Maschinenfabrik
vorm. May & Kühling,
Chemnitz.
Abteilung: **Kleinmotoren:**
Heissluftmotoren
mit Petroleum-Unterfeuerung.
Zum Wasserheben für Gärtnereien, Güter, Villen etc.
Keine Reparaturen! Keine Wartung!
Kein Versagen!
Keine Konzession erforderlich.
In jedem Raume aufstellbar!
Kein Geräusch und kein Geruch!
Ingangsetzung durch Kutscher oder Dienstmädchen.
Billig in Anschaffung und Betrieb.

Wiederverkäufer gesucht.

Die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit, der Temperatur und des Luftdruckes sind nichts anderes, als die Wettertelegramme der Natur.

Lambrecht's Wetterinstrumente: „Wettertelegraph", „Polymeter", Thermohygroskop" etc. etc. haben die Aufgabe, sie dem Laien verständlich zu machen, **damit er auf einfache Weise das Wetter voraussehe.**

Lambrecht's Wettertelegraph.

Einfachste Ausstattung M. 35,—.

Ihre Instrumente sind gut hier angekommen und bin ich mit denselben sehr zufrieden.

Präsident Graf **Ballestrem.**

Der Apparat funktioniert tadellos. Ein Gewitter wurde z. B. gestern präzis gemeldet.

Prof. **Edm. J. Klein,** Diekirch (Luxemb.).

Lambrecht's Polymeter.

Einfachste Ausstattung M. 20,—.

Ihr Polymeter hat die Prognosen der hiesigen Wetterwarte schon wiederholt glänzend geschlagen.

Professor **W. Förster,** Bonn a. Rh.

Die Ausführung des Polymeters ist sehr sorgfältig und es funktioniert vollständig exakt.

Ingenieur **Eiffel,** Paris (Erbauer des Eiffelturms).

Lambrecht's Thermohygroskop.

Einfachste Ausstattung komplett M. 20,—.

Die Beobachtungen mit dem Thermohygroskop machen mir grosse Freude. Es leistet mir bei der Vorherbestimmung des Wetters vorzügliche Dienste.

Ministerialdirektor Dr. **Micke,** Berlin.

Ihr Instrument hat mir gute Dienste geleistet, sowohl in Luzern als in Vitznau und weiter in der Schweiz.

Henri de Parville, Direktor vom Journal: „La Nature", Paris.

Die für die hiesige Grossherzogl. Ackerbauschule bestimmte Sendung ist angekommen. Ich bin hocherfreut über die schönen, vorzüglich ausgestatteten und bestens funktionierenden meteorologischen Instrumente, die Ihrer Firma wieder alle Ehre machen.

Dr. **Hensoldt,** Ackerbauschuldirektor, Dargun (M.).

Unter Berufung auf diese Anzeige verlange man nähere Auskunft durch meine Broschüre: „Der Ratgeber", zweite verbesserte Auflage.

„Geschichtliches" zu obigem Bilde wird beigegeben.

Gegründet 1859 **Wilh. Lambrecht, Göttingen** (Georgia Augusta)

Inhaber des Ordens für Kunst und Wissenschaft, der grossen goldenen und verschiedener anderer Staatsmedaillen.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Vilmorins

Blumengärtnerei.

Beschreibung, Kultur und Verwendung des gesamten Pflanzenmaterials für deutsche Gärten.

Dritte, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von **A. Siebert**, Direktor des Palmengartens zu Frankfurt a. M., herausgegeben von **A. Voss** in Berlin, früher Institutsgärtner in Göttingen.

Mit 1272 Textabbildungen und 400 bunten Blumenbildern auf 100 Farbendrucktafeln.

In zwei starke Halblederbände gebunden, Preis 56 M.

Was ein Konversations-Lexikon für das allgemeine Wissen bedeutet, das leistet der neue Vilmorin für die Ziergärtnerei und ist deshalb unentbehrlich für jedermann, der nach Beruf oder Neigung sich mit einem Garten beschäftigt.

Hampels

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei.

Aus der Praxis für die Praxis.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Herausgegeben von

F. Kunert,
Königl. Hofgärtner zu Sanssouci-Potsdam.

Mit 198 in den Text gedruckten Abbildungen.

In Leinen gebunden, Preis 6 M.

Hampels Gartenbuch für jedermann ist genau das, was sein Titel ausspricht; es ist eine Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei. Man wird erstaunt sein über den reichen Inhalt des Buches, über die überraschend klare und verständliche Anweisung zur Ausführung der Kulturen und dankbar die Beschränkung anerkennen, welche sich Hampel bei der Auswahl der von ihm empfohlenen Sorten auferlegt hat. Hampels Gartenbuch ist ein über 400 Seiten starker, mit 198 Abbildungen gezierter, stattlicher Oktavband, welcher, geschmackvoll gebunden, nur 6 M. kostet. Dieser Preis konnte nur in der Erwartung sehr grosser Verbreitung so billig gestellt werden, aber er hat es ermöglicht, dass das Hampel'sche Werk sich wirklich in ganz Deutschland erwiesen hat als das **Gartenbuch für jedermann.**

Gartenbeete und Gruppen.

333 Entwürfe

für einfache und reiche Ausführung

mit mehrfachen und erprobten Bepflanzungen

in verschiedenen Jahreszeiten

nebst

ziffernmässiger Angabe des Pflanzenbedarfs.

Von **Carl Hampel,**
Gartendirektor der Stadt Leipzig.

Ein starker Band in Gross-Quart.

Neue Ausgabe.

Gebunden, Preis 7 M. 50 Pf.

Die 333 Entwürfe von Gartenbeeten und Gruppen, welche das obige Werk vereinigt, sind erdacht und ausgeführt zum Teil als grössere selbständige Schmuckstücke, zumeist aber zur Ausschmückung und Belebung von gärtnerischen Anlagen einfachster bis reichster Ausführung. Die angegebenen Bepflanzungen, verschiedenen Jahreszeiten und finanziellen Mitteln entsprechend, sind sämtlich erprobt und tragen verschiedenen Stilarten und verschiedenem Geschmacke Rechnung. — **Die neue Ausgabe ist nicht nur das reichhaltigste, sondern auch das billigste Werk seiner Art.**

Illustriertes

Gartenbau-Lexikon.

Dritte, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner aus Wissenschaft und Praxis herausgegeben von

Dr. **L. Wittmack,**
Geheimer Reg.-Rat, Professor in Berlin.

Mit 1002 Textabbildungen.

Gebunden, Preis 23 M.
(Auch in 20 Lieferungen à 1 M. oder 4 Abteilungen à 5 M. zu beziehen.)

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung oder einen botanischen Ausdruck erklärt zu sehen, eine Beschreibung und Kulturanweisung der verschiedenen Blumen-, Obst-, und Gemüsesorten zu finden, eine Pflanzenkrankheit und die dagegen anzuwendenden Mittel festzustellen, Boden- und Düngeverhältnisse der Pflanzen zu ermitteln, gesetzliche Bestimmungen über Arbeiterverhältnisse nachzuschlagen, sich Kenntnis hervorragender Gartenanlagen zu erwerben usw., das „Illustrierte Gartenbau-Lexikon“ — aufgeschlagen an der betr. Stelle des Alphabets — gibt sofortige Auskunft!

Grundzüge der Gartenkultur.

Wachstumsbedingungen, Bodenbereitung, Anzucht, Schnitt und Schutz.

Gemeinverständlicher Leitfaden für Unterricht und Praxis von **A. Voss** in Berlin.

Mit 74 Textabbildungen und 1 Karte.

Gebunden, Preis 3 M. 50 Pf.

Inhalt: 1. Allgemeines. 2. Das Sonnenlicht. 3. Die Wärme. 4. Das Wasser. 5. Die Luft. 6. Der Erdboden. 7. Die Pflanze und der Erdboden. 8. Die Pflanze und der Dünger. 9. Das Wetter. 10. Das Klima Deutschlands. 11. Die Anzucht der Pflanzen aus Samen. 12. Die Vermehrung der Pflanzen durch Knospen, Zwiebeln, Knollen, Ausläufer und Teilung. 13. Die Vermehrung der Pflanzen durch Ableger, Stecklinge und Schnittlinge. 14. Die Vermehrung der Gehölze durch Pfropfen und Absäugeln. 15. Das Pflanzen und Verpflanzen. 16. Der Schnitt. 17. Das Weinspalier. 18. Die Beschädigungen.

Die moderne Teppichgärtnerei.

Von **W. Hampel,**
Königl. Gartenbaudirektor zu Koppitz in Schlesien.

150 Entwürfe mit Angabe verschiedenartiger Bepflanzung.

Sechste Auflage.

In Quartformat. Gebunden, Preis 6 M.

Das vorliegende Buch ist das klassische Werk über moderne Teppichgärtnerei; in ihm sind nur solche Gruppen, Rabatten und Parterres aufgenommen, welche wiederholt ausgeführt worden sind und viel Beifall gefunden haben; ebenso sind nur diejenigen Pflanzen verwendet und angeführt, welche sich durch Blütenreichtum, schönes Kolorit und Dauerhaftigkeit bewährt haben.

125 kleine Gärten.

Plan, Beschreibung und Bepflanzung, entworfen und bearbeitet für Gärtner, Baumeister und Villenbesitzer.

Von **C. Hampel,**
Gartendirektor der Stadt Leipzig, Königl. Preuss. Gartenbaudirektor.

Zweite, vermehrte Auflage von „Hundert kleine Gärten“.

Kartonniert, Preis 5 M.

Das Werk enthält 125 Pläne kleinerer Gärten in teils regelmässigem, teils unregelmässigem Stil gehalten, oder es findet sich beides miteinander vereinigt, wodurch für sonst fast gleiche Räume grosse Mannigfaltigkeit geboten wird. Bei jedem Plan befindet sich eine Beschreibung über die Einrichtung und Bepflanzung des betreffenden Gartens. Gärtnern, Gartenfreunden und Liebhabern der Gärtnerei sei das im Verhältnis zu seinem Inhalt sehr billige Werk angelegentlichst empfohlen. Es ist **eine Fundgrube origineller Entwürfe.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Gross-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.